

Pozener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4-21. Bei Postbezug monatlich 4.39 zl., vierjährlich 18.16 zl. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6-21. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelanspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückgabe liegt des Bezugsbereiches. Zuschriften an die Schriftleitung des "Pozener Tageblattes", Poznań, Aleja Marysi, Piastuskiego 25, zu richten. — Telegrammanskript: "Tageblatt Poznań". Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto-Zahl.: Concordia Sp. A.c.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 18 gr., Textteil-Millimeterzeit (88 mm breit) 76 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pg. Platzvorschift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Öffentliche Anzeige 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskripts. — Anschrift für Anzeigenaufträge: "Kosmos" Sp. g. o., Annonen-Expedition, Poznań, Aleja Marysi, Piastuskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Zahl.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsst. auch für Zahlungen Poznań. Fernr. 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań, Sonntag, 12. Januar 1936

Nr. 9

Die wirksamste Friedensgarantie

"Solange die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich nicht verwirklicht ist, wird es keine wirkliche Friedensgarantie in Europa geben!" So rief der französische Ministerpräsident und Außenminister mit erhöhter Stimme unter großem Beifall in seiner Rede vor der Kammer am 28. Dezember aus. Herr Laval sagte in dieser Rede weiter, er habe im Gespräch mit Sir Samuel Hoare ausgerufen, wenn diese Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland zustande komme, welche glänzenden Zukunftsaussichten würde es dann für Europa geben! Dann könne man versuchen, Deutschland in die kollektive Sicherheit einzubringen.

Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß Lavals Verständigungswille subjektiv ebenso ehrlich ist, wie die hoffnungsvollen Erwartungen, die er an eine deutsch-französische Verständigung knüpft, echt sind. Laval wünscht eine Verständigung mit Deutschland. Darin unterscheidet er sich gründlich von seinem Amtsvorgänger am Quai d'Orsay, dem im Oktober 1934 in Marseille ermordeten Louis Barthou.

Louis Barthou stammte nicht nur ideenmäßig aus der Generation der französischen Revanchepolitiker der Vorkriegszeit — als mehrfacher Minister hat er in verschiedenen Ressorts, als Außen- und als Kriegsminister, hervorragenden Anteil an der Einkreisung Deutschlands genommen —, sondern er war auch rein altersmäßig — die Grenze des biblischen Alters hatte er schon überschritten — in die Jahre gekommen, wo nicht nur Staatsmänner um ihr Lebenswerk zittern. Barthou war wie die meisten Franzosen fest überzeugt, daß Deutschland schon allein aus geträntem Stolz die Niederlage von 1918 ebenso wenig würde verwinden können, wie Frankreich die seine von 1870/71 hatte verwinden können. Er glaubte an den deutschen Revanchewillen, und deshalb bangte er, je älter er wurde, um so mehr um das von ihm mitgeschaffene und am 28. Juni 1919 in Versailles gekrönte Werk: die europäische Vorherrschaft Frankreichs.

Aus dem Versailler Frieden selbst spricht ja bereits die Sorge um ihn. Die entehrden Ketten, die unerfüllbaren Bedingungen, die in Versailles dem besiegt Deutschland auferlegt wurden, sollten ja das verhindern, woran die Friedensmacher sich fürchteten: eine deutsche Revanche. Die in Versailles angebaute „moralische Abrüstung“, wie Marshall Foch dies System einmal genannt hat, sollte einseitig für alle Zeiten vollenden, was die militärische Entwaffnung begonnen hatte: die Ohnmacht des deutschen Volkes. Barthou hatte noch erleben müssen, daß diese Rechnung nicht aufging. Aber er konnte sich nicht mehr dazu ausschwingen, den Rechenfehler richtigzustellen. Unheirrt hielt er daran fest, daß seine Rechnung richtig sein müsse; mit neuen und feineren Ketten, vor allem durch eine Neuauflage des russisch-französischen Vorkriegsbündnisses, suchte er die Richtigkeit gewalttätig zu beweisen. Der Schweizer Politiker Déri erzählte einmal, wie Barthou in seinen letzten Lebensjahren immer unsteter, immer rastloser wurde und in der Furcht, der Tod könnte ihm zu früh sein Werk aus der Hand nehmen, alle möglichen Aufgaben auf einmal anpackte und dabei doch wußte, daß er sie nicht würde vollenden können. Tatsächlich ist die französische Sicherheitspolitik selten so aktiv gewesen wie in der Zeit, als Barthou zum letzten Male am Quai d'Orsay regiert hat. Aber niemals hat Barthou an eine Verständigung mit Deutschland gedacht, es sei denn, daß man die völlige Unterwerfung unter die französische Vorherrschaft, die freiwillige Rückkehr Deutschlands in die Fesseln von Versailles, als Verständigung bezeichnen wollte. Der Gedanke an eine andere, wirklich gegenseitige Verständigung

Englisch-französisches Mandat über Abessinien?

Italien beantragt neutralen Untersuchungsausschuß — „Ouvre“ über neue Pläne zur Beilegung des Konflikts

Paris, 10. Januar. Der französische Botschafter in Rom, Chambrun, ist in Paris eingetroffen und hat sich heute morgen zu Laval begeben, dem er sehr eingehend Bericht erstattet hat über die Lage in Italien, über die Aussichten eines neuen Verständigungsumstehmens und über die militärische Lage in Abessinien und die Aussichten des Krieges, den Italien dort führt.

Paris, 11. Januar. Die Außenpolitikerin des „Ouvre“ will im Zusammenhang mit der Unterredung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem französischen Botschafter in Rom in Erfahrung gebracht haben, daß letzterer entgegen anderslautenden Gerüchten, keinerlei neue italienische Vorschläge oder Anregungen überbracht habe. In Kreisen der verschiedenen europäischen Großmächte sei man sich heute aber über die Folgen klar, die ein zu großer Erfolg der Schwarzen Rasse über Italien nach sich ziehen könnte. Man befürchtet, daß ein solcher Erfolg nicht ohne Auswirkungen auf das europäische Gleichgewicht bleiben würde und vor allem die Ruhe der Kolonialstaaten stören könnte.

Die letzten Nachrichten, die in den verschiedenen europäischen Hauptstädten über die innere und äußere Lage Italiens vorliegen, seien aber ziemlich beunruhigend. Man habe deshalb in Erwägung gezogen, im Rahmen des Völkerbundes, und zwar auf Antrag Italiens, einen neutralen Untersuchungsausschuß zu bilden, der in Abessinien die Kriegsmethoden prüfen und gleichzeitig die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung des gegenwärtigen Streitfalles prüfen soll. Zu gleicher Zeit sollen in Genf auf Veranlassung einer kleinen Macht, wahrscheinlich Belgien, gewisse Anregungen unterbreitet werden, die auf eine

soziale und wirtschaftliche Neuordnung in Abessinien hinzuweisen.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet in diesem Zusammenhang, daß sich der auswärtige Ausschuß der belgischen Kammer in seiner letzten Sitzung eingehend mit dieser

Frage beschäftigt habe, die dem Genfer Ausschuß zur Prüfung unterbreitet werden sollte.

Man werde anscheinend versuchen, den Negus dazu zu bringen, von sich aus die Hilfe des Völkerbundes anzurufen, der dann die von dem neutralen Untersuchungsausschuß vorgehene Neuregelung zu verwirklichen versuchen werde, und zwar wahrscheinlich auf die Weise, daß England und Frankreich eine Art Mandat über Abessinien erhalten werden.

Erst im Anschluß an diesen ersten Abschnitt der Verhandlungen werde man daran gehen, auch Italien langsam vorzuschieben, um zu drei den Neuaufbau durchzuführen, für den London und Paris die finanziellen Mittel zur Verfügung stellen würden.

Das gleiche Blatt macht noch auf eine andere Tatsache aufmerksam, die schon in den allerletzten Tagen eintreten werde und die in der

Errichtung einer japanischen Gesandtschaft in Addis Abeba

bestehe. Am 13. Dezember habe sich in Marseille ein bis dahin bei der Pariser japanischen Botschaft tätiger Diplomat nach Abessinien eingeschifft, der solange die japanischen Interessen vertreten werde, bis der von Tokio beorderte Gesandte dort eintreffen werde. Diese Interessen, so fährt das Blatt fort, seien jedoch ausschließlich wirtschaftlicher Art.

Es sei unter allen Umständen sehr schwer, die weitere Entwicklung der Lage in Abessinien schon jetzt vorauszusehen. Nach dem Urteil der unparteiischen militärischen Sachverständigen erscheine es unwahrscheinlich, daß die Italiener vom militärischen Standpunkt aus ihr Ziel erreichen können.

Bodoglio habe in Rom 200 000 Mann angefordert, aber man habe ihm nur 80 000 geschickt, die zum Teil in Erythräa, zum Teil in Somalia an Land gehen werden. Der beabsichtigte Generalangriff auf beiden Fronten scheine unter diesen Umständen recht zweifelhaft zu werden.

Der „Matin“ befaßt sich im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Krieg

mit der Möglichkeit einer Ausdehnung der Sühnemaßnahmen auf das Erdöl und bezeichnet diese als einseitig. Man habe zu ausführlich darüber gesprochen, daß Washington jetzt zunächst einmal seine Haltung festlegen müsse, als daß man annehmen könne Genf werde sich unabhängig von Washington aussprechen. In gut unterrichteten Kreisen erkläre man aber, daß der amerikanische Kongress wahrscheinlich nicht vor Ende des Monats irgendeinen Beschluß fassen werde. Unter diesen Umständen sei kaum anzunehmen, daß der Völkerbund schon am 20. Januar das Ausfuhrverbot für Erdöl an Italien fordern werde.

Erneute Beschleunigung der englischen Luftfahrt

Zwölf Flugzeuge wöchentlich

London, 11. Januar. Wie „Daily Telegraph“ in großer Aufmachung meldet, ist eine erneute große Beschleunigung der englischen Luftfahrt vorgelebt. Die englische Luftflotte werde in Zukunft

um ein Geschwader (12 Flugzeuge) in der Woche vermehrt werden. Seit der Ankündigung des zweijährigen Aufrüstungsprogramms im vergangenen Mai seien die englischen Luftstreitkräfte um 285 Frontflugzeuge verstärkt worden. Die gegenwärtige Stärke sei 1300 Maschinen. Eine große Anzahl neuer Flugzeuge sei außerdem sofort lieferbereit. Ferner würden mehrere völlig neue Kriegsflugzeugtypen hergestellt, deren Wert und Leistung alle Erwartungen übertrafen hätten. Auch in der Personalausbildung seien große Fortschritte gemacht worden. Fünf neue Kampfschulen seien bereits im Betrieb und von den 18 vorgesehenen neuen Sportfliegern seien neun eröffnet worden.

Aus Manchester meldet der „Daily Telegraph“, daß die berühmte Aero-Flugzeugfabrik die zur Zeit Tag und Nacht arbeitet, ihren Betrieb demnächst vergrößern werde. In den letzten Monaten seien schon

Hunderte von neuen Arbeitern eingestellt worden.

war für Barthou unerörterbar. Selbst wenn sie innerlich als möglich anerkannt und eingesehen haben sollte, daß sie, um Lavals Worte zu gebrauchen, „die wirksamste Friedensgarantie“ bedeutete, mußte er sie ablehnen, weil sie erfordert hätte, die bisher angebotenen Gözen zu verbrennen, weil sie bei Barthou ein anderes politisches Denken vorausgesetzt hätte als das, in dessen Bahnen er und die ganze französische Politik sich jahrzehntelang bewegt hatte. Zu einer solchen neuen Weichenstellung aber hatte der 72jährige Louis Barthou keine Zeit mehr.

Pierre Laval hat seinen Namen erst nach dem Weltkriege in der französischen Politik bekannt gemacht. An dem Friedenswerk von Versailles und seiner Vorbereitung hat er keinen Anteil gehabt. Er konnte ihm deshalb vorurteilsfrei gegenüberstehen als die Poincaré und Painlevé, die Delcassé und Tardieu, die Millerand und Clemenceau, die Barthou und Paleologue, die es vom Grundstein an haben schaffen helfen und deren Einfluß auch nach dem Kriege die Politik Frankreichs wesentlich bestimmt hat. Schon einmal, 1931/32, ist Laval kurze Zeit Ministerpräsident gewesen, und auch damals erhoffte man von ihm eine Politik der Verständigung, und man darf überzeugt sein, daß er sie auch damals gewollt hat. Er besuchte nicht nur den damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten Hoover, sondern er kam auch im Jahre 1931 — als

erster französischer Regierungschef seit 1870 — zusammen mit dem Außenminister Aristide Briand nach Berlin, und dieser Besuch sollte gewiß mehr bedeuten als eine bloße große Geste. Zur praktischen Anbahnung einer Verständigungspolitik kam es jedoch auch nach der Übernahme des Außenministeriums durch Laval nicht: mit seinem raschen Sturz versanken alle hoffnungsvollen Erwartungen, die auf Laval gesetzt worden waren.

Auch heute spricht Laval von Verständigung. Aber auch Laval kommt von dem typisch französischen Gesichtspunkt nicht los, unter dem man jenseits des Rheins eine Verständigung mit Deutschland betrachtet. Das ist die „Sicherheit“ in jenem aggressiven Gewande, in dem sich die französische Ostpolitik seit 300 Jahren zeigt. Das ist die ewige Furcht vor Deutschland, und diese Furcht ergibt sich aus dem schlechten Gewissen, das heute wohl noch einen Franzosen beschleichen mag, wenn er die vielen steinernen Zeugen der Zerstörung und des Vernichtungswillens sieht, die seine Vorfahren im Westen Deutschlands im Laufe der Jahrhunderte hinterlassen haben.

Aus der manischen Furcht um die „Sicherheit“ hat Frankreich immer neue Bündnisse gefügt, die nur der französischen Furcht als defensiv, in Wirklichkeit aber als offensiv erscheinen. Die Erneuerung des russischen Vorkriegsbündnisses, die ein inhaltreiches Kapitel deutsch-russischer Zusammenarbeit abschloß, vollendete den eisernen Ring um Deutschland im Interesse des französischen „Sicherheit“. Über den französischen Wunsch nach Militär- und Marinekonventionen mit Großbritannien haben wir schon wiederholt gesprochen. Auch daraus spricht das Bestreben, die alten militärischen Verknüpfungen der Vorkriegszeit wiederherzustellen, die sich im August 1914 als eine viel stärkere Bindung erwiesen haben als formelle Bündnisverpflichtungen. Die Wünsche, die Paris neuerdings in London im Zusammenhang mit einer französischen militärischen Mitwirkung gegen Italien vorgetragen hat, sind bezeichnend genug. Der Vorschlag, einen Teil der französischen Ostgrenze, um deren Verteidigung man wegen der Verlegung eines Teils der Truppen an die italienische Grenze Sorge hat, durch britische Truppen befreien zu lassen, zeigt nicht nur die Furcht vor einem deutschen Angriff und das Bestreben, Deutschland mit dem „großen Bruder“ zu drohen, sondern auch das französische Bemühen, eine Probe auf die grundstückliche Hilfsbereitschaft Großbritanniens im Falle eines „europäischen“, d. h. eines deutsch-französischen Konflikts zu machen. In London sieht man diesem Bemühen mit sauer-süßer Miene zu, denn einerseits wünscht man dort dringend die französische Mitwirkung im italienischen Konflikt, andererseits möchte man aber keine

Italien zu Verhandlungen bereit?

Mussolini nicht unverhönlisch

London, 11. Januar. Die "Times" meldet aus Genf, man rechne dort ancheinend damit, daß bald neue Friedensbemühungen im italienisch-abessinischen Streitfall unternommen würden. Es fehle nicht an Zeichen, daß der Umsang und die mangelnde Vollstümlichkeit des abessinischen Geschlages einen Eindruck auf die Leiter der italienischen Politik zu machen beginne.

Das Zehlen militärischer Fortschritte habe zu der Überzeugung geführt, daß der Krieg entweder bald beendet oder auf unbegrenzte Zeit fortgesetzt werden müsse.

Italien lasse offensichtlich erkennen, daß es unverhönlisch und durchaus bereit sei, auf einer Grundlage, die Italiens berechtigte Interessen sichern würde, zu verhandeln. Endgültige Pläne seien noch nicht vorhanden, aber die Bedingungen seien im gegenwärtigen Zeitpunkt naturgemäß sehr hoch geschaubt. Auch glaube man nicht, daß nach dem Zusammenbruch der leichten Bemühung irgendwelcher Versuch von Großbritannien erwartet werden könnte. Gleichzeitig erwarte man auch nicht, daß die britische Abordnung bei der Auferlegung weiterer Sühnemaßnahmen die Führung ergreifen werde, obwohl es sie vorausichtlich durchaus unterstützen werde, wenn sie vorgebracht werden. Man halte es daher für sicher, daß Italien irgendeinen Vorschlag von Frankreich, ob er unmittelbar oder durch den Böllerbund gemacht werde, sehr sorgfältig prüfen würde. Wenn nicht von Paris, dann werde der Anstich möglicherweise von einer Gruppe kleinerer Mächte kommen. Augenblicklich sei Italien allerdings noch geneigt, dem Böllerbund seine Bedingungen zu akzeptieren, von denen eine dahingehe, daß die Bezeichnung Italiens als Aggressionsstaat zurückgezogen werden müsse. Dieser Vorschlag finde jedoch bei den kleinen Mächten keine Gegenliebe.

Zunahme der Geschäftstätigkeit

Asmara, 11. Januar. Nachdem die militärischen Vorgänge an der Nordfront und Somalia schon lang nur aus den amtlichen in Rom veröffentlichten Heeresberichten zu entnehmen waren, scheinen die Nachrichten jetzt wieder reichlicher zu fließen. Am Freitag wird aus Asmara gemeldet, daß südwestlich von Massale und im Hochland von Tumbien sich eine lebhafte Geschäftstätigkeit neben reger Fliegertätigkeit entwickelt. Danach wird also an der Nordfront das militärische Vorgehen in größerem Stile fortgesetzt. Am Zusammenschluß des Gabat und Gehwa (20 Kilometer südwestlich von Massale) wurden Donnerstag marschierende abessinische Abteilungen von starken, mit Artillerie versehenen Kräften angegriffen und nach Westen abgedrängt, wo sie von anderen italienischen Truppen gepaßt und in die Flucht geschlagen wurden. Hierbei erlitten sie zahlreiche Verluste. Auf italienischer Seite wurden ein Unteroffizier und zwei Astari getötet, einige Offiziere verwundet. In der Nacht zum Freitag versuchte eine abessinische Abteilung sich den italienischen Linien zu nähern, wurde aber zurückgetrieben. In Tumbien kam es zu Vorpostengefechten, die zu beweisen scheinen, daß die abessinischen Truppen, die teilweise weit nördlich vorgedrungen waren, in letzter Zeit nach Süden zurückgedrängt wurden. Die Itali-

en sind deutlich festzustellen, daß der Anspruch auf Sicherheit gegenüber französischen Angriffen deutscherseits weit mehr berechtigt ist als umgekehrt. Wenn in den letzten hundert Jahren die französischen Angriffe gegen Deutschland mißlungen sind und selbst in Verfolgung nicht zur Erreichung der Rheingrenze und damit zur ersehnten Vernichtung der deutschen Einheit geführt haben, dann ist das schließlich gewiß nicht deutsche Schuld gewesen. Wenn die französische Geschichte weiterhin mit der gleichen unaberrabaren, unverkennbaren Präzision läuft, dann scheint der französische Vorstoß zum Rhein vor 20 Jahren nicht der letzte gewesen zu sein. Nach den bisherigen Erfahrungsergebnissen würde er einsehen, wenn ein Wiedererstarken Deutschlands in Paris befürchtet ließe, daß Frankreich aus seiner Stellung als führende Macht auf dem Kontinent verdrängt werden könnte. Wenn heute in Frankreich eine gewisse Expansionsmüdigkeit festzustellen ist und eine Richtung überwiegt, die die Erhaltung des Erreichten im Auge hat, so läßt das trotz der sinkenden französischen Volkskraft leider noch keine Rückschlüsse auf die Zukunft zu.

Das Wort von der "moralischen Abrüstung" stammt, wie erwähnt, von Marshall Foch. Sie wurde von ihm als ein Ausgleich von Deutschland gefordert für den mißlungenen Versuch Frankreichs, sich am Rhein festzusezen und dort ständig die Kontrolle über Deutschland auszuüben. Deutschland hat schließlich ein Recht, von sich aus ebenfalls eine solche "moralische Abrüstung" zu fordern, und zwar den Verzicht Frankreichs auf seine gesichtliche Gewohnheit, in deutsches Gebiet einzubrechen. Dann würde sich die von Herrn Laval unter dem Beifall der Kammer erlaubte Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich von selbst entwickeln und in der Tat, um wieder mit Herrn Laval zu sprechen, die wirkliche Friedensgarantie in Europa darstellen.

Gegen die Herabsetzung der Arbeitslöhne

Wie die Agentur "Istra" erfährt, soll in der nächsten Zeit eine interministerielle Kommission gebildet werden, die bestimmte Methoden ausarbeiten soll, um der Herabsetzung der Löhne zu steuern.

In dieser Kommission werden Beamte der Ministerien für Industrie und Handel, für soziale Fürsorge, für Finanzen, für das Innere und für Verkehr vertreten sein.

Die erste Aufgabe dieser neuen Kommission wird darin bestehen, die Situation in der Kon-

tinentalen Truppen sind in letzter Zeit wesentlich verstärkt worden.

An der Südfront

Addis Abeba, 10. Januar. Wie hier bekannt wurde, ist an der Südfront während der letzten Woche lebhaft gekämpft worden. Die abessinischen Truppen und zwar die Abteilungen des Dedjamash Bayene Martir, sollen dabei außerst erfolgreich gewesen sein.

Nach abessinischen Schilderungen gelang es diesen Truppen starke italienische Abteilungen zu überraschen. Nach einem blutigen Gefecht gaben die Italiener den Kampf auf und zogen sich zurück. Dabei ließen sie, wie es in der abessinischen Meldung heißt, einen hohen Offizier der Heimarmee und einige hundert Somali-Astari tot auf dem Kampfplatz zurück. Die abessinischen Truppen sollen selber 6 Mann, Maschinengewehre und eine Radiostation erbeutet haben. Die Abessinier bezeichnen ihre eigenen Verluste als unbedeutend.

Italienische Truppen-Umgruppierung

London, 10. Januar. In politischen Kreisen werden mit Interesse die militärischen Umgruppierungen verfolgt, die gegenwärtig von Italien durchgeführt werden. Der jetzt abgeschlossenen Einführung der Alpinen-Division "Pusteria" wird jetzt die Einführung zweier neuer Divisionen in Neapel folgen. Es handelt sich dabei um völlig motorisierte Divisionen, die nicht nach dem abessinischen Kriegsschauplatz, sondern nach Libyen gehen sollen. Sie werden zwei Divisionen abholen, die jetzt schon in Libyen stationiert sind, nun aber nach dem abessinischen Kriegsschauplatz gebracht werden sollen. Die Umgruppierung hat ihren Grund darin, daß die neuen motorisierten Divisionen in bevorzugter Weise geeignet sind, Verwendung auf einem etwaigen Kriegsschauplatz in Libyen und im Sudan zu finden. Diese Umgruppierungen deuten also darauf hin, daß Italien mehr denn je mit der Möglichkeit ernster Verwicklungen auf anderen Kriegsschauplätzen rechnet.

Neutralitätsanfragen in USA

London, 10. Januar. Wie verlautet, hat die Regierung ihren Botschafter in Washington beauftragt, das Staatsdepartement um eine genaue Auslegung der vom Präsidenten Roosevelt vor einigen Tagen abgegebenen Neutralitätserklärung zu ersuchen. Ein ähnlicher Schritt soll auch von der französischen Regierung unternommen werden.

Diese Erklärungen stehen im Zusammenhang mit den Beratungen über die Diktatur, zu denen hier in den letzten Tagen auch der englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, hinzugezogen worden ist. Die englische Regierung, so wird von zuständiger Stelle bestont, möchte sich, ehe sie irgendwelche Entscheidungen trifft, über sämtliche Auswirkungen einer solchen Sperre im Klaren sein und dürfte auch in Genf eine eingehende Aussprache durchsetzen. Falls es überhaupt zu einer Diktatur kommt, dürfte diese nach bisheriger Auffassung kaum vor dem 1. März in Kraft treten.

Der Haushalt des Staatspräsidenten wurde ohne Diskussion angenommen.

Bei der Besprechung des Haushaltes für Sejm und Senat wurde eine Erhöhung der Diäten gefordert. In einer längeren Rede forderte der Abgeordnete Walewski eine größere Respektierung der Autorität des Sejms. Außerdem wurde Klage darüber geführt, daß die Presse über die Beratungen der einzelnen Kommissionen wenig ausführlich berichtet. Nach kurzer Beratung wurde auch dieser Haushaltspunkt angenommen.

Hitlers Wunsch nach Frieden

Der Neujahrsempfang beim Führer

London, 11. Januar. Die führenden Blätter berichten am Sonnabend morgen in ausführlichen Auszügen über die Erklärung des Führers beim Diplomatenempfang in Berlin. Dabei werden besonders die Stellen hervorgehoben, in denen der Führer den Wunsch Deutschlands nach Frieden und Zusammenarbeit mit den anderen Nationen zum Ausdruck brachte. "Daily Mail" überschreibt die Meldung: "Hitlers Wunsch nach Frieden".

Paris, 11. Januar. Die Pariser Presse verzeichnet in ziemlich ausführlicher Aufmachung den Neujahrsempfang des Führers, ohne jedoch in eigenen Betrachtungen dazu Stellung zu nehmen. Die Blätter geben die Erklärungen des Führers und des apostolischen Nuntius wieder und fassen zum Teil in den Überschriften die Gedanken zusammen, die Adolf Hitler zum Ausdruck gebracht hat. So überschreibt das "Petit Journal" seine Meldung: "Das deutsche Volk wünscht in Frieden zu leben und mit den anderen Völkern zusammenzuarbeiten". Der "Excelsior" faßt die Wünsche des Führers in drei Worte zusammen: "Entspannung, Befriedigung und wahrer Friede".

Brüssel, 11. Januar. Die Morgenauflagen der Brüsseler Zeitungen bringen ebenso wie schon die Spätauflagen ausführliche Berichte über den Neujahrsempfang in Berlin. Wenn auch Kommentare noch fehlen, so wird doch in den Überschriften und Schlagzeilen besonders hervorgehoben, daß die Wünsche des Führers und Reichskanzler dem Frieden und der internationale Zusammenarbeit gelten. "La Libre Belgique", die große katholische Zeitung, stellt an die Spitze ihres Berichtes den wörtlich wiedergegebenen Satz aus der Ansprache des Führers, daß das neue Jahr die sehr leicht erwartete Entspannung und Verhüllung unter den Völkern und einen wirklichen Frieden bringen möge.

Präsidentenschaftswahlen in Kuba

Sieg des republikanisch-nationalliberalen Bewerbers

Havanna, 11. Januar. In Kuba fanden Präsidentenschaftswahlen statt, die nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen einen Sieg des Bewerbers der Vereinigten Republikaner und nationalliberalen Partei Dr. Miguel Mariano Gomez Arias erkennen lassen. Der Bewerber der Demokraten, der ehemalige Präsident Menocal, wurde geschlagen. Die Posten des Vizepräsidenten, der sechs Provinzgouverneure und der 24 Senatoren, die ebenfalls zur Wahl standen, fielen den Bewerbern des republikanisch-liberalen Wahlblocks zu. Die Wahlen werden zu den ruhigsten gerechnet, die je in Kuba abgehalten wurden. Während die mit dem Wahlkampf verbundene Aufpeitschung der politischen Leidenschaften sonst regelmäßig zu blutigen Auseinandersetzungen mit zahlreichen Toten und Verwundeten führte, wurden diesmal nur drei Wähler erschossen.

Die Notmaßnahmen der Regierung von Venezuela

Caracas, 10. Januar. Zur Aufhebung der verfassungsmäßigen Freiheit wird amtlich bekanntgegeben, daß sich die Regierung infolge der kommunistischen Agitation und des hierdurch gestörten Friedens zu Notmaßnahmen gezwungen gesehen habe. Die Ordnung sei mit Beleidigung wieder hergestellt worden. Staatspräsident Lopez Contreras werde ohne Unterbrechung sein großes Verwaltungsprogramm durchführen, das die Wiederherstellung der Einigkeit, der Gerechtigkeit, der Achtung, überhaupt die Förderung aller gesellschaftlichen Bestrebungen der Gesamtheit vorsehe, insbesondere den Schutz des Arbeiters und die Sicherheit der Arbeit, ferner eine aktive Förderung des Kapitalumlaufs, einen Umbau unangemessener Steuern und eine Anzahl von Verbesserungen in der öffentlichen Verwaltung. Das Verwaltungsprogramm werde gleichzeitig für die Ausländer Garantien bieten, die dem traditionellen Geist der venezolanischen Gesetze entsprechen. Außenpolitisch werde Venezuela den internationalen Fragen mit Gleichmut gegenüberstehen und mit Herzlichkeit sein Verhältnis zu den anderen Staaten verfolgen.

Das Vertrauen des venezolanischen Volkes stütze dieses Programm. Das Volk billige die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen.

Merklo Stadt, 10. Januar. Der Gesandte von Venezuela gab dem Vertreter des OMB nähere Erklärungen über die Unruhen in Venezuela. Der Herd der Unruhen liege hauptsächlich in Caracas und Maracaibo. Die Unruhen seien nicht gegen die jetzige Regierung gerichtet, sondern vielmehr gegen Kräfte der früheren Regierung. Unmittelbar nachdem die Streitbewegung eingesetzt habe, habe die Regierung eingegriffen. Die Regierung besitze das völlige Vertrauen der Mehrheit des Volkes.

Sonntag, 12. Januar 1936

Erstes Beiblatt — Nr. 9

Die Polenbewegung in Breslau

Von unserem Korrespondenten aus Deutsch-Oberschlesien.

Immer noch ist in weiten Kreisen die Existenz und die volkspolitische Bedeutung der seit dem politischen Umbruch überaus aktiven oberschlesischen Polenbewegung unbekannt. Noch viel weniger ist bekannt, daß auch in der Landeshauptstadt Schlesiens, in Breslau, eine Polenbewegung vorhanden ist, die gleichfalls seit ungefähr 1½ Jahren im kräftigen Aufschwung begriffen ist.

Wie in Oberschlesien, so hat sich auch in Breslau eine Zelle des polnischen Slawentums erhalten. Dass sie nicht ausgestorben ist, liegt daran, dass sie durch Zugang aus den übrigen von Polen bewohnten deutschen Reichsgebieten ergänzt und somit erhalten wird. Trotzdem betrachten sich die Breslauer Polen nicht als eine Emigration, sondern als Einheimische, „auf eigener alter Piastenerde wohnhaft“. Nicht sie sind die Völkisch-fremden in der Stadt, sondern ihre deutschen Mitwohner. In ihren Augen und in der Anschauung der polnischen Propaganda wird Breslau auch heute noch als einzige Metropole des einstigen piastischen Polens angesehen, aus der das Polentum nicht verschwinden darf. Das Schlesische Institut schenkt Breslau aus diesem Grunde großes Interesse und hebt insbesondere die ehemaligen territorialen Verbindungen der Stadt mit Polen hervor.

In der Tat ist Breslau in der neueren Zeit eine Stätte gewesen, in welcher nicht nur die alte polnische Tradition gepflegt wurde, sondern auch die Waffen für den Kampf gegen den preußisch-deutschen Staat und für die spätere Unabhängigkeit geschmiedet wurden. Neben einigen Standesorganisationen hat sich dort insbesondere ein aktives Akademikerfertum aufgehalten, das die polnische Nationalbewegung in der Stadt wahrgenommen und die Führerelemente der polnischen Nationalbewegung für die einzelnen ostdeutschen Landesteile, insbesondere aber für Oberschlesien gestellt hat. Im Jahre 1846 entstand hier „Die slawisch-literarische Vereinigung“. Im Verlauf der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts wurden verschiedene andere polnische Akademikerorganisationen ins Leben gerufen, darunter die oberschlesische Vereinigung (Towarzystwo Górnostolskie), das die Vereinigung der aus Oberschlesien stammenden Studenten der Breslauer Universität war. Auch Korfanty war Mitglied dieser Vereinigung. Wenn auch einige dieser akademischen Vereinigungen sich nur polnisch-kulturell betätigten und von vielen nationalen Feuerköpfen arg kritisiert wurden, so haben sie doch viel zur Erhaltung der polnischen Volkszelle in Breslau beigetragen. Bei besonderen Anlässen ist die gesamte Breslauer Polonia in beachtlicher Anzahl zusammengekommen, was später von Leuten, wie Omorowski, als Beweis für den rein polnischen Charakter der Stadt Breslau benutzt wurde. Schließlich amtierte auch in Breslau ein Pole als Weihbischof, nämlich Herr Włodarski, der zuerst 1855 als Kathedral-Kanonikus, und dann bis 1875 das Amt als Weihbischof bekleidete. In dieser Eigenschaft nahm er sich des Polentums an und unterhielt rege Verbindungen mit der oberschlesischen Polenbewegung. So arbeitete er journalistisch an der im heutigen Piekar Śląskie erscheinenden polnischen Zeitung „Zwiażek Górnostolski“ und förderte die Arbeit Karol Miarkas. Sein Verdienst war es, dass Karol Miarka hier in Oberschlesien stark Fuß fassen konnte. Włodarskis Tätigkeit steht in guter Erinnerung beim derzeitigen oberschlesischen Polentum. Er wird als Beispiel für einen oberschlesischen Bischof angesehen, deren Einsetzung in eine besondere oberschlesische Diözese von der oberschlesischen Polenbewegung seit Jahren gefordert wird.

Wie man sieht, waren die Verbindungen des Breslauer Polentums mit dem Oberschlesiens in Preußen-Deutschland der Vorkriegszeit sehr eng. Sie haben in der Zeit unmittelbar nach dem Kriege an Bedeutung verloren. Auch aus Breslau ist ein Teil des anfänglichen Polentums in den neuen unabhängigen Staat übergesiedelt, als die Angliederung Breslaus an Polen misslang. Doch bald sammelte sich die verbliebene Polonia, errichtete sich ihre kulturellen Organisationen und führte ihr nationales Leben weiter.

Nach Gründung der Zentralorganisation der Polen in Deutschland im Jahre 1924 wurde sie der Gebietsorganisation I. Schlesien zugewiesen.

In dieser betrachtet sie sich als die Verbindungsstation der oberschlesischen und Niederlausitzer, einschließlich der Berliner Polenbewegung.

An Organisationseinrichtungen werden in Breslau unterhalten: 3 Gesangvereine, 2 Studentenverbindungen, eine Ergänzungsschule, in der polnische Sprachunterricht für Schulkinder erteilt wird, eine Vereinigung für das Gedanken der polnischen Aufstände. Die Spizengesellschaft dieser Vereinigungen und Kulturreinrichtungen ist die Ortsgruppe des Polenbundes. Das Kultur- und Gesellschaftsleben der Vereinigungen spielt sich in dem „Dom Polski“ auf der Heinrichstraße, einem polnischen Vereinshaus, und in den Lokalitäten des Anfang 1934 auf der Taurigenstraße errichteten Schülerinternats für die polnischen Minderheitsstudenten der Universität ab. Da auch die

Breslauer Polenbewegung in einen Belebungszustand gekommen ist, konnten auch in der letzten Zeit neue Einrichtungen geschaffen werden. Außer diesem Schülerheim ist vor allen Dingen eine Bildungsstube, „Świetlica“, eingerichtet, die besonders von der werktätigen, nichtakademischen Jugend besucht wird. Unter den Breslauer Polenorganisationen befindet sich natürlich auch eine Jugendorganisation. Die Gründung einer Frauenvereinigung wird geplant.

Die Vereine führen ein lebhaftes Vereinsleben, das sich des steigenden Interesses der örtlichen Polonia erfreut. Veranstaltet werden alle Feiern, die die nationale polnische Tradition erhalten, wie Feier des 3. Mai, Feier der Aufstände von 1830 und 1863, der Tag des „Glaubens der Väter“, der Mutter- und Kindtag, Weihnachtsfeiern und bis zum Tode Pilsudskis wurde immer sein Namenstag feierlich begangen. Alle diese Veranstaltungen werden teilweise unter dem Protektorat des polnischen Konsuls in Breslau, teilweise mit seiner Förderung durchgeführt. Vielfach werden auch das tschechische Konsulat und die tschechische Kolonie zu diesen Veranstaltungen eingeladen, die auch erscheinen, was mit besonderer Freude von den Polen aufgenommen wird.

Nicht weniger rege wie das weltliche Kulturleben, wird auch das kirchlich-katholische Leben gepflegt.

Es spielt sich vornehmlich in der St. Martinskirche ab. Zur Betreuung derselben ist ein Kirchenverein gegründet. In dieser Kirche werden die aus besonderen Anlässen notwendigen polnischen Gottesdienste abgehalten und die Kinder bereiten sich hier zum ersten Empfang der hl. Sakramente vor. In dem Kuratus der Kirche, J. L. W. hat das Breslauer Polentum einen anerkannten Förderer seiner polnischen religiösen Bestrebungen.

Das wichtigste Kraftzentrum der Breslauer Polenbewegung sind aber die Studentenverbindungen, die gleichzeitig eines der wichtigsten Kraftzentren der Polenbewegung in Deutschland überhaupt sind.

Die polnischen Studenten betreiben nicht nur eine eigene aktive Bildungs- und Schulungsarbeit, sondern widmen sich in hohem Maße der Vertiefung des Nationalbewusstseins der Breslauer Polen. Sie stellen die Referenten für die verschiedenen Vereinsversammlungen und schulen die nichtakademische Jugend. Sie unterhalten die wichtigste und aktivste Amateurtheatergruppe, die in hohem Maße die Programmausgestaltung für die vielen kulturellen und geselligen Veranstaltungen übernimmt. Für dieses Winterhalbjahr ist unter der Initiative der polnischen Minderheitstudenten eine Volkshochschulstätte zustande gekommen, in welcher allwöchentlich belehrende Vorträge gehalten werden. Die akademische Jugend beteiligt sich nicht nur an diese Vortragsveranstaltungen, sondern stellt auch die Referenten hierzu. Unter den bisher stattgefundenen Vorträgen ist besonders ein Vortrag über

die Ziele und Aufgaben der polnischen Jugendbewegung in Deutschland

und einer über die Verbindung Schlesiens mit Polen im 14. Jahrhundert zu erwähnen. Berichten der Minderheitspresse zufolge, erfreuen sich diese Vortragsveranstaltungen eines steigenden Interesses. Diese polnischen Studentenverbindungen sind der Hört eines sehr ausgeprägten polnischen Patriotismus.

Die Breslauer Polonia steht mit Hilfe ihrer verschiedenen Organisationen in bewusster Verbindung mit der Polenbewegung in Oberschlesien. In erster Linie geschieht dies durch die im Oberschlesischen erscheinenden Presseorgane der Verlagsgenossenschaft „Nowiny“ Oppeln, die auch in Breslau verbreitet werden. Die Vereine arbeiten mit den oberschlesischen eng zusammen. Bei allen größeren oberschlesischen Polenveranstaltungen sind die Breslauer Polen gern gesuchte Gäste. Der Breslauer Gesangverein „Harmonia“ hat auf dem anlässlich des 25-jährigen Bestehens der oberschlesischen Bezirksvereinigung polnischer Gefangene stattgefundenen Wettkämpfen die höchste Punktzahl errungen und gilt daher den oberschlesischen Gefangeneinen als Beispiel der polnischen Sangestunfts in Schlesien. Mitglieder der Breslauer Studentenverbindungen sind vielfach in den Ferien Mitarbeiter in den oberschlesischen Kulturvereinen und halten auch hier belehrende Vorträge ab. Die polnischen Pfadfinder aus Breslau nehmen an den in Oberschlesien stattfindenden polnischen Zeltlagern der polnischen Pfadfinder in Deutschland teil. Umgekehrt wird die Breslauer Polonia in der oberschlesischen Polenbewegung in engster freundschaftlicher Beziehung gehalten. All ihr Leben und Treiben wird mit großem Interesse verfolgt.

Die Breslauer Polenbewegung steht aber nicht nur mit der Oberschlesien in engster Fühlung. Nege Beziehungen werden auch mit dem Mutterland unterhalten. In diesem Zweck werden Besuche nach Polen organisiert und Gäste aus Polen nehmen bei ihren Eintreffen nach Deutschland immer Gelegenheit, die Stammesgenossen in Breslau zu besuchen. Zu solchen herzlichen Zusammenkünften haben

Billiger

erhalten Sie jetzt in allen Apotheken das in Polen hergestellte

ASPIRIN

Die Packung mit 6 Tabl. nur noch

Die Packung mit 20 Tabletten

jetzt nur noch

zt. 0.90

zt. 2.25

in diesem Jahr Anlaß gegeben das Enttreffen einer polnischen Studentengesellschaft, deutsch-polnische Sportveranstaltungen, der Gaietysch des auf einer Tournee in Deutschland befindlichen Dan-Chors. Alle solche Veranstaltungen und Zusammenkünfte finden unter dem Protektorat des Breslauer Konsuls, der ein sehr reges Interesse für die Breslauer Polonia zeigt, statt. Die Tradition der polnischen Akademikerbewegung in Breslau aus der Vorkriegszeit wird in der Krakauer Studentenkorporation „Bratislava“ gepflegt.

Die Breslauer Polenorganisationen haben sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur den augenblicklichen völkischen Verstand zusammenzufassen, sondern ihn noch zu erweitern. Auf der gut besuchten Weihnachtsfeier des Jahres 1934 hat der Vorsitzende des Breslauer Polenbundes erklärt, dass „es gilt, diejenigen Volksgenossen der polnischen Volkgemeinschaft zuzuführen, die sich ihres Polentums schämen und es verleugnen. Auch in Breslau sei der Augenblick gekommen, wo die Polenbewegung wiedergeboren ist“. Als günstiges Moment für ihre weitere Entwicklung erachtet die Breslauer Polenbewegung auch die deutsch-polnische Verständigung.

Die Polen in Deutschland

Das Blatt der polnischen Minderheit in Westfalen, der in Herne erscheinende „Naród“ („Das Volk“), beschäftigt sich in einem Leitartikel am 9. Januar mit der Stellung der polnischen Minderheit in Deutschland zu ihrem Verband, dem „Verband der Polen in Deutschland“. Die Ausführungen des Blattes, die wir wiedergeben, zeigen mit aller Deutlichkeit die Bestrebungen der polnischen Bevölkerung Deutschlands.

In vielen Lebensfragen ist eine Diskussion notwendig. Ob bei einer Versammlung oder im Privatleben, eine Diskussion bringt immer Vertiefung des Themas, befiehlt Zweifel und ermöglicht gegenseitiges Verständnis.

Es gibt jedoch Fragen im menschlichen Leben, die von so grundlegender Bedeutung sind, wie z. B. Lösungsworte, Ideen und Lebenswahrheiten, dass sie ohne alle Diskussion angenommen werden müssen. Wer daran Zweifel äußert, gibt damit zu verstehen, dass er sich aus der Gemeinschaft ausschließt, die diese Lösungsworte, Ideen und Lebenswahrheiten zur Grundlage ihres Denkens, Fühlens und Handelns erwählt hat.

Ein Beispiel aus dem täglichen Leben: Auf einem Bauernhof ist Feuer ausgebrochen. Alles eilt herbei, um zu retten. Kennt mir einen Menschen, der im Angeicht der Gefahr zu sagen wagte: Der Besitzer des brennenden Hauses taugt nichts, überlassen wir ihn also seinem Los...

Oder: Der Feind bedroht die Grenzen des Staates. Der Mobilisationsbefehl ruft alle Wehrfähigen zu den Waffen: Keine persönlichen Anschauungen über den Wert oder Unwert dieses Krieges befreien von der Pflicht des Gehorsams gegenüber dem Staat.

Richten wir unseren Blick auf die Belange des Polentums in Deutschland!

Wer aus einer polnischen Familie stammt und polnisch spricht, dem erlauben wir keine Diskussion über seine Volkszugehörigkeit. Er ist ein Pole und muss zur polnischen Gemeinschaft gehören. Als Pole muss er seine Kinder zu Polen erziehen. Aber außer dieser kulturellen Zugehörigkeit zum Polentum muss er auch äußerlich an die polnische Volkgemeinschaft gebunden sein:

Durch die Organisation!

Es bleibt ihm die Wahl zwischen verschiedenen Organisationen, sie müssen nur polnisch sein. Dabei gibt es jedoch einen Grundsatz, der wegen seiner Wichtigkeit keine Zweifel und keine Vorbehalte kennt:

Jeder Pole in Deutschland muss Mitglied der Hauptorganisation, des Verbandes der Polen in Deutschland, sein!

Außerdem kann er nach eigenem Willen zu dieser oder jener polnischen Organisation gehören. Es zeugt von einem Bekennnis zum Polentum, wenn er möglichst vielen polnischen Organisationen angehört. Als Mitglied des Verbandes der Polen bekommt er sich eindeutig als Pole in Deutschland, der seiner Hauptaufgabe eingedenkt ist. Durch Zugehörigkeit zu örtlichen Organisationen beweist er, dass er die Arbeit auf den einzelnen Gebieten unseres völkischen Lebens tätig unterstützt.

Es gibt keinen Zweifel darüber, ob man Mitglied des Verbandes der Polen sein soll oder nicht. Das muss ohne Diskussion feststehen. Jeder Wunsch, darüber zu diskutieren, beweist, dass Zweifel an der nationalen Einstellung des Befriedenden berechtigt sind.

Möge der Polenbund im neuen Jahre — so schließt das Blatt — immer stärker und mächtiger werden! So wird die Sendung der polnischen Minderheit unter allen in Deutschland wohnenden Polen erfüllt.

Von uns hängt es ab! Ausreden gibt es nicht! Viele unserer Brüder gehen uns durch nationale Gleichgültigkeit verloren. Ihnen wollen wir helfen!

Die elementarsten Forderungen einer Volksgruppe werden hier von den Polen in Deutschland mit aller Deutlichkeit aufgezeigt. Die Wünsche der Polen in Deutschland sind auch die Wünsche der Deutschen in Polen. Auch für uns ist oberster Grundsatz: Wer aus einer deutschen Familie stammt und deutsch spricht, der ist Deutscher; jeder Deutsche muss Mitglied der Organisation der Deutschen, der Deutschen Vereinigung sein.

Die Meinungsverschiedenheiten in der ungarischen Regierungspartei

Budapest, 9. Januar. Gömbös beschäftigt sich in einer Presseerklärung mit den in den ungarischen Blättern erörterten Gerüchten über ernsthafte Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Innenminister Kormáky und dem Generalsekretär der Regierungspartei, Béla Marton, in der Frage der Propagandatätigkeit der Regierungspartei.

Der Ministerpräsident weist in dieser Erklärung darauf hin, dass die Regierungspartei nach wie vor nach den von ihm genehmigten Grundsätzen geleitet werde. Die Meinungsverschiedenheiten, die sich in einzelnen Fragen zwischen dem Innenminister und dem Generalsekretär der Partei ergeben hatten, seien im Rahmen einer Konferenz beigelegt worden, an der auch der Präsident der Regierungspartei, Szabó, teilgenommen habe. Hierbei seien die endgültigen Weisungen für den weiteren Ausbau der Tätigkeit der Partei gegeben worden. Eine Änderung der Beziehung des Postens des Generalsekretärs der Partei sei nicht geplant. Die Rolle der Obergespanne im Rahmen der Tätigkeit der Regierungspartei bleibe unverändert. Diese würden auch weiterhin die Pflichten als Vorsteher der Provinzorganisationen der Regierungspartei zu erfüllen haben. Die Regierungspartei sei von der Verwaltung unabhängig. Die Erklärung schließt mit dem Hinweis, dass die Partei der Nationalen Einheit (die Regierungspartei) geschlossen auf dem bisher eingetragenen Wege forschreite.

Eine Milliarde Dollar für die amerikanischen Kriegsteilnehmer

Washington, 10. Januar. Der Organisationsausschuss des Repräsentantenhauses befürwortete die Auszahlung des Bonus an die Kriegsteilnehmer. Seine Stellungnahme begründete er damit, dass die Barauszahlung ein wesentlicher Bestandteil des Wiederaufbauprogramms und ein wesentliches Mittel zur Stärkung der Kaufkraft des Volkes sei. Die Aufwendungen werden im ganzen auf eine Milliarde Dollar geschätzt.

Aufstände in Ost-Sibirien?

Tokio, 10. Januar. Großes Aufsehen erregen hier Nachrichten aus Hsinking, der Hauptstadt von Manchukuo, über zahlreiche somitrußische Verschwörungen in Ost-Sibirien. In etwa 200 Fällen sollen Bombenanschläge auf Eisenbahnen und militärische Anlagen verübt worden sein. Auch wird berichtet, dass es im Batail-Gebiet zu Erhebungen der Bauern gekommen sei. In Nertschinsk, Chabarowsk, Wladiwostok sollen ebenfalls Aufstände und schwere Zusammenstöße erfolgt sein, bei denen insgesamt im letzten Jahr über 300 Tote zu verzeichnen gewesen seien. Mehrere hundert Personen seien verhaftet und durch Giftgas hingerichtet worden.

Hochzeit im albanischen Königshaus

Tirana, 9. Januar. Am kommenden Sonntag findet in Tirana die Vermählung der Prinzessin Senije, einer Schwester des Königs von Albanien, mit Prinz Mehmed Ali, dem jüngsten Sohn des Sultans Abdül Hamid, statt.

Was geht in der Mongolei vor?

Die Spannung zwischen Mandschukuo und der äußeren Mongolei, dem „Mongolischen Volksstaat“, ist keineswegs erst wenige Tage oder Wochen alt. Seitdem die Japaner in der Mandschurei sitzen und besonders seit sie auch die Innere Mongolei beherrschen, hat es immer wieder mandschurisch-mongolische Zwischenfälle gegeben, die in letzter Zeit allerdings sehr bedeutsame Formen angenommen haben. Die blutigen Zwischenfälle vom 19. Dezember haben bereits das Maß der sonst im Fernen Osten „landesüblichen“ Grenzschwierigkeiten gewaltig überschritten und vor allem auf russischer Seite alarmierend gewirkt. An diesem Tag kam eine japanisch-mandschurische Abteilung unter Kommando eines japanischen und zweier weißrussischer Offiziere nach dem Grenzposten Bulundsun, überfiel den schwachen mongolischen Posten, tötete vier mongolische Grenzsoldaten sowie den Kommandanten und führte die übrigen Wächter als Gefangene mit. Die Gebäude des Postens wurden in Brand gesteckt und die Lebensmittel- und Munitionsvorräte mitgenommen.

Dieser Zwischenfall — nur einer aus der langen Reihe der Grenzzwischenfälle der letzten Zeit — hat die mongolische Regierung in Ulan Bator (Urga) veranlaßt, sowohl in Mandschukuo als auch gleichzeitig in Moskau Schritte zu unternehmen, um solche Grenzschwierigkeiten künftig zu vermeiden. Die äußere Mongolei ist nämlich sowjetrussisches Interessengebiet, daher sucht sie in Moskau Unterstützung. Mit einer Gesamtbevölkerung von nur 800 000 Menschen auf 1300 000 Quadratkilometer Landfläche (fast dreimal so groß wie Deutschland) ist sie ein Leerraum, ein Pufferstaat zwischen Russland und China, beziehungsweise zwischen Russland und Mandschukuo und den Gebieten der Inneren Mongolei, die heute bereits von den Japanern annexiert sind.

Es sind weniger wirtschaftliche als strategische Gründe, die die Russen veranlassen, die Mongolei zu ihrer Interessensphäre zu machen.

Dicht hinter der mongolisch-russischen Grenze verläuft die für die Versorgung der russischen Fernostarmee so ungemein wichtige Transsibirische Eisenbahn, wichtige Städte, wie Tomsk, Nowo Sibirsk, Irkutsk, Krasnojarsk u. a., liegen nicht allzu weit von der mongolischen Grenze entfernt. Eine fremde Macht, die die äußere Mongolei besäße, könnte nicht nur die Transsibirische Bahn, sondern auch die wichtigen Industriezentren Mittelschlands und Sibiriens bedrohen. Gerade aus diesen Gründen trachtet Japan nach dem Besitz der äußeren Mongolei, um im Kriegsfall von hier aus die russische Fernostarmee von Westsibirien abzuschneiden. Dazu kommen noch andere Umstände, die die Japaner in die Mongolei locken, reiche Bodenschätze, Kohlen, Erze, Gold, Salz und riesige Weide- und Ackergebiete, die heute fast nicht genutzt werden.

Seit 1920, da es die weißrussischen Truppen aus der Mongolei vertrieben und die Entstehung des mongolischen Volksstaates organisiert hat, sitzt Russland dort fest im Sattel. Sowjetrussische Offiziere haben das moderne kleine Heere der äußeren Mongolei organisiert und ausgebildet. Strategische Straßen und Flugplätze wurden angelegt und auch in wirtschaftlicher Hinsicht haben die Russen vorgearbeitet, um die Schäfe des Landes einmal später heben zu können.

Nach dem Zerfall des chinesischen Reiches ist es Moskau gelungen, die mongolischen Gebiete immer enger an Russland zu fesseln, so daß die äußere Mongolei heute tatsächlich in einem Abhängigkeitsverhältnis zu Moskau — ähnlich wie die Mandschurei zu Tokio — steht, was besonders für die militärischen Verhältnisse gilt.

Das Vordringen Japans in die mandschurischen und mongolischen Gebiete mußte in Russland naturgemäß Gegenaktionen auslösen. Schon während der Eroberung der Mandschurei durch die Japaner hat Russland seine Fernostarmee, die unter dem Kommando des berühmten berüchtigten Marshalls Blücher-Galen steht, gewaltig

Ausflug zur WINTEROLYMPIADE

in Garmisch-Partenkirchen. Veranstaltet im Auftrag des Polnischen Olympiade-Komitees.

4. Februar bis 18. Februar 1936. Preis zl 300.—

Eintragungen in der Reihenfolge der Anmeldungen „Francopol“ Warszawa, Mazowiecka 9

Tel. 206-73. Beschränkte Platzzahl

verstärkt. Es wurden neue Bahnen nördlich der Transsibirischen Bahn gebaut, Garnisonen, Grenzfestungen und Flugstützpunkte errichtet und nicht weniger als elf Infanterie- und drei Kavalleriedivisionen im fernöstlichen Gebiet stationiert. 300 000 Mann mit hunderten schweren Geschützen, Tanks und Flugzeugen stehen seit Jahr und Tag an der russischen Grenze von Wladiwostok entlang des Amur und der mongolischen Grenze bis nach Innerrussland bereit, jederzeit in Bewegung gezeigt zu werden. Russland wird — wenn man den russischen Zeitungsmeldungen Glauben schenken darf — einem Eindringen mandschurisch-japanischer Truppen in die äußere Mongolei mit allen Mitteln, auch mit Gewalt entgegentreten.

Vorläufig beschränkt sich dieser Konflikt äußerlich auf die beiden unmittelbar interessierten Staaten, die Mongolei und die Mandschurei.

Die Regierung Mandschukuo fordert Grenzregu-

lierung sowie die Erlaubnis, mandschurische Beobachterposten und Nachrichtenstationen auf mongolischem Gebiet errichten zu dürfen, weiter verlangt sie die Zurückziehung der mongolischen Truppen von der Grenze, um Zwischenfällen vorzubeugen. Die Regierung in Urga hingegen weigerte sich bisher, die mandschurische Regierung anzuerkennen, die sie nur als Schattenregierung bezeichnet, hinter der die Japaner stehen. Die Mongolen stützen sich in ihrem Widerstand auf russische Hilfe, denn Russland wird im Ernstfall nicht nur Munition und Waffen liefern, sondern auch Truppen zur Verteidigung der mongolischen „Unabhängigkeit“ einsetzen. So ist die Gefahr eines japanisch-russischen Krieges in die Nähe gerückt, es sei denn, daß Russland seine mongolischen Interessen ebenso preisgeben wird, wie es vor wenigen Jahren seine mandschurischen Besitzungen geopert hat.

R. Bsch.



KINO METROPOLIS

Für unsere Lieblinge!

Morgen, Sonntag, 12. d. Mts., um 3,30 Uhr nachm. Lachen und Vergnügen. Humor und Witz in der grossen Komödie

Fra Diavolo

mit Flip und Flap.

Karten von 25 Groschen.

Der beste Kunde Englands

Neue Enthüllungen im amerikanischen Untersuchungsausschuß

Washington, 10. Januar. Vor dem Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senats wurden im weiteren Verlauf der Ermittlungen Geheimdokumente des Weißen Hauses, des Staatsdepartements und des Schatzamtes verlesen, aus denen der plötzliche Umschwung der Neutralitätspolitik Präsident Wilsons zugunsten Englands im Jahre 1915 hervorgeht. Das bemerkenswerteste Ergebnis des Tages war die Bekanntgabe eines Berichtes des ehemaligen Schatzsekretärs Mocado an Wilson, in dem dieser erklärt, daß sich der gesamte amerikanische Handel infolge des ständigen Fallens des Sterlingtales in schwerster Gefahr befände. Er billigte daher eine sofortige Aufhebung des Verbotes der Gewährung von Anleihen an Kriegführende. Der Brief endet mit dem Satz: „Großbritannien ist und war immer unser bester Kunde“.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen sagte der Teilhaber des Bankhauses Morgan, Whitney, aus, daß etwa 294 Millionen Dollar britischer Privat Schulden im Jahre 1918 mit Hilfe der amerikanischen Regierung durch die Morgan-Bank abgezahlt worden seien. Das Verhör ergab weiter, daß die britischen Kriegsschulden im April 1917 ihren höchsten Stand mit etwa 27 Milliarden Dollar erreicht hätten.

Große Kohlenknappheit in England

London, 11. Januar. „Daily Telegraph“ meldet, zurzeit herrsche in England eine starke Kohlenknappheit. Der Fabrikant, die Hausrat und der Schiffspilot müßten wochenlang warten, bevor sie ihre Kohlen bekämen. Der Industrie, mit Ausnahme der Firmen, die bereits Aufträge abgeschlossen haben, sei es fast unmöglich, Kohle zu erhalten. In Nordengland ist es schwierig, Schiffskohle zu bekommen. Diese Kohlenknappheit ist dem Blatte folgend in erster Linie auf Panikäufe in Beurkirtung des Bergarbeiterstreiks zurückzuführen. Auch ein Mangel an Eisenbahngüterwagen sei für die Verzögerung der Belieferung verantwortlich. Schließlich sei die Knappheit auf eine Neubeliebung der Industrie zurückzuführen, die eine große Nachfrage auf dem Binnenmarkt zur Folge habe.

Stuhlträchtigkeit. Aerztliche Fachurteile heben hervor, daß sich das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser bei Leuten, die zu wenig Bewegung haben, besonders nützlich erweist.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Posen: 17. Januar, 8 Uhr: Allgem. Kam., Abend (Nationalsozialistische Arbeitsaufsicht).
- D.-G. Mohndorf: 11. Januar, ½ 7 Uhr: Mitgli.-Vers. im Pfarrhaus.
- D.-G. Abelna: 11. Januar, 4 Uhr: Mitgli.-Versammlung in Gartl.
- D.-G. Deutschsd.: 11. Januar, ½ 8 Uhr: Kam.-Ab.
- D.-G. Herrenhofen: 11. Januar: Jahrestag.
- D.-G. Küsatz: 11. Januar, ½ 5 Uhr: Öffentliche Versammlung.
- D.-G. Pinne: 12. Januar, 4 Uhr: „Das Erbe“ (Deutsche Bühne Posen).
- D.-G. Guminiz: 12. Januar, 6 Uhr: Mitgli.-Versammlung bei Weigelt.
- D.-G. Obornik: 12. Januar, 4 Uhr: Jahresfeier. Die Gesellschaft versammelt sich um ½ 4 Uhr. (Kuchen mitbringen.)
- D.-G. Lindensee: 12. Januar, 4 Uhr: Mitgli.-Vers. bei Heinrich in Görlitz.
- D.-G. Pomyskow: 12. Januar, 7 Uhr: Mitgli.-Vers. bei Kahr.
- D.-G. Butschlau: 12. Januar, 2 Uhr: Mitgli.-Vers. bei Schubert.
- D.-G. Schröder: 13. Januar, 8 Uhr: Vortrags-abend „Deutscher Humor“.
- D.-G. Kijakow: 16. Januar, 4 Uhr: Mitgli.-Vers. u. Kam.-Ab. in Rybnik bei Kędziora.
- D.-G. Schmiegel: 14. Januar, 7 Uhr: Mitgli.-Vers. in Wulsd.
- D.-G. Krotošin: 19. Januar, 2 Uhr: Werbe-versammlung in Koschmin.
- D.-G. Bargen: 15. Januar, 7 Uhr: Mitgli.-Vers. bei Knopp.
- D.-G. Rogajen: 15. Januar (Mittwoch), ½ 8 Uhr: Kam.-Ab. bei Neumann.
- D.-G. Zirkle: 17. Januar, 6 Uhr: Jahresfeier.
- D.-G. Alstanbe: 19. Januar, 3 Uhr: Mitgli.-Vers. bei Stolpe.

Deutsch-polnisches Jugendlager

Die im Frühjahr 1935 durch eine Rundfunk-Austauschsendung in Warschau eingeleitete deutsch-polnische Jugendarbeit, die dann im Dezember desselben Jahres anlässlich des polnischen Gegenbesuches in Berlin fortgeführt wurde, hat nach einem regen Gedankenaustausch zwischen den Delegierten der polnischen Jugendorganisation und der Hitler-Jugend ihre ersten Erfolge zu verzeichnen. Das Auslandsamt der Reichsjugendführung hat nach dem Berliner Besuch polnischer Jugend mit dem Delegierten der „Bewegung des jungen Dorfs“, der Jugendlegion, der Pfadfinder und anderer polnischer Organisationen die ersten Verhandlungen über die in diesem Jahre durchzuführenden deutsch-polnischen Jugendlager und -Fahrten abgeschlossen.

Es wird damit gerechnet, daß mehrere Einheiten der Hitler-Jugend größere Fahrten nach Polen unternehmen, wo sie sich in Gemeinschaftslagern mit Angehörigen der polnischen Jugendorganisationen treffen.

„Provokatorische“ Märsche

Prag, 10. Januar. Das Polizeikommissariat von Aussig hat die alten österreichischen und deutschen Militärmärsche, die in der letzten Zeit, wie es der Mitteilung heißt, in „provokatorischer Weise“ gespielt wurden, verboten, und für die Zu widerhandlung Strafen bis zu 5000 Kronen festgesetzt.

Cortesauflösung in Spanien

Cortesauflösung in Spanien

Madrid, 10. Januar. Der Präsident der Republik hat durch Erlass die verfassungsmäßigen Garantien in ganz Spanien wieder hergestellt. Das bedeutet Wiederherstellung der unbegrenzten Versammlungsfreiheit, der Unverletzlichkeit der Wohnung und die Abschaffung der Preszensur.

Madrid, 7. Januar. Der Ministerrat hat am Dienstag mittag beschlossen, von seinem Landtagsaufsichtsrecht Gebrauch zu machen, und hat das Parlament mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Der Grund hierfür liegt darin, daß die Mehrheit des ständigen Parlamentsausschusses beschlossen hatte, die von der Rechten eingebrachte Anklage gegen die Regierung vor dem Parlament zu bringen, das bekanntlich bis zum 31. Januar beurlaubt ist und infolgedessen zu diesem Zweck besonders einberufen werden müssen.

Nach Beschuß der Regierung wird der erste Wahlgang der Parlamentswahlen am 16. Februar und der zweite Wahlgang am 1. März abgehalten. Der Landtag soll am 16. März wieder eröffnet werden.

Das norwegische „Storting“ aufgelöst

Oslo, 10. Januar. Das norwegische Storting wurde am frühen Nachmittag des Freitag vom König in Gegenwart des Kronprinzen in feierlicher Form aufgelöst. Es war das erste Mal, daß eine Regierung der norwegischen Arbeiterschaft den König zu dieser Feierlichkeit in den Sitzungssaal des Stortings begleitete.

Verhaftung zweier jüdischer Schwindelbankiers in Paris

Paris, 11. Januar. Auf Antrag der Brüsseler Polizei sind in Paris zwei jüdische Bankiers verhaftet worden, die auf die gleiche Art und Weise wie seinerzeit die bekannte Schwindlerin Hanau ihre betrügerischen Geschäfte durchführten. Die beiden Schwindler unterhielten in Brüssel eine Finanzzeitschrift, in der sie ihre Leser aufforderten, auf bestimmte Aktienwerte zu spekulieren. Die betrogenen Kunden mußten eine Anzahlung von 25 v. H. in bar und von 40 v. H. in Wertpapieren bei den Betrügern hinterlegen. Dieses Geld wurde sofort nach Paris weiterbefördert, wo das Kreditinstitut für Handel und Industrie Blumenfeld & Schoscheff mit den fremden Wertpapieren seine Börsenoperationen durchführte. Eine Untersuchung der Pariser Kriminalpolizei hat jedoch ergeben, daß ein solches Kreditinstitut in Wirklichkeit gar nicht vorhanden war und daß die beiden jüdischen Betrüger ihre Kunden um 4 Millionen Franks Aktienwerte geschädigt haben.

Keine weitere Dollarabwertung Aufrechterhaltung des Stabilisierungsfonds

Washington, 10. Januar. Präsident Roosevelt erließ am Freitag eine Verlautbarung, mit der er auf Grund der ihm durch das Goldreservegeleye vom Januar 1934 gewährten Vollmachten den 10. Abschnitt dieses Gesetzes bis Ende Januar 1937 verlängerte. Dieser Abschnitt räumt dem Präsidenten das Recht ein, den Goldgehalt des Dollars innerhalb gewisser Grenzen festzusetzen und den aus der bisherigen Abwertung entstandenen Reingewinn von etwa 2 Milliarden Dollar als Stabilisierungsfonds zur Haltung des Währungsturms zu benutzen.

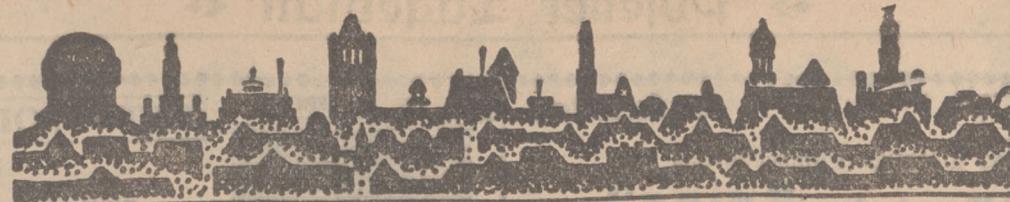
Aus den vom Präsidenten Roosevelt zu dieser Verlautbarung in einer Pressekonferenz gegebenen Erläuterungen ging klar hervor, daß die Verlängerung dieser Gesetzesbestimmung lediglich deshalb proklamiert hatte, weil ihm angeblich der Unsicherheit der Lage des internationalen Handels und des Geldmarktes eine weitere Bereithaltung des Stabilisierungsfonds unbedingt nötig erschien. Ebenso wie dies am Donnerstag durch Finanzminister Morgenthau bereits geschehen war, lehnte der Präsident

die Gerüchte über den Plan einer weiteren Abwertung des Dollars als völlig abwegig ab.

Diese Gerüchte entstanden zum Teil dadurch, daß, wie hier erklärt wird, gewisse englische Pressevertreter in New York in Unkenntnis der Washingtoner Verhältnisse eine Flugschrift der völlig einflusslosen inflationsfreudlichen Gruppe „Committee for The Nation“ aufgegriffen hatten. In dieser Flugschrift wurde angesichts der Ablehnung der Agrargesetzgebung des Präsidenten durch das Bundesobergericht eine weitere Dollarabwertung zwecks Hochhaltung der Agrarpriise gefordert. Der Inhalt dieser Flugschrift wurde als feststehender Plan der Bundesregierung betrachtet und in sensationeller Weise nach London gekabelt.

Aus den in Washington gegebenen Erläuterungen ergibt sich, daß weder die Bundesregierung noch die demokratische Partei daran denken, in diesem Jahre, das im Zeichen des Wahlkampfes steht, am Goldgehalt des Dollars zu röhren.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 11. Januar

Sonntag: Sonnenaufgang 8.00, Sonnenuntergang 16.02; Sonnenaufgang 19.25, Sonnenuntergang 9.01. — Montag: Sonnenaufgang 7.55, Sonnenuntergang 16.03; Sonnenaufgang 20.36, Sonnenuntergang 9.16.

Wasserstand der Warthe am 11. Januar + 1,27 gegen + 1,83 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Sonntag, 11. Januar: Temperaturrückgang, am Tage noch ziemlich mild, in der Nacht zu Montag leichter Frost. Bewölkt, nur vereinzelt leichte Schauer; abflauende Winde.

Teatr Wielki

Sonnabend: „Rose-Marie“
Sonntag, 15 Uhr: „Der Graf von Luxemburg“ zu ermächtigten Preisen; 20 Uhr: „Rose-Marie“ geschlossen.

Dienstag: Sinfoniekonzert mit Józef Lachowicz.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr im Apollo an Sonn- u. Feiertagen schon um 3 Uhr Apollo: „Liebesmanöver“ (Poln.); ab Sonntag: „Morgen wieder Krieg“ (Poln.) Gwiazda: „Die lustige Witwe“ (Engl.) Metropolis: „Liebesabenteuer“ (Poln.); ab Sonntag: „Prinzessin Turandot“ (Deutsch) Stolice: „Annapolis“ Stinks: „Heute abend bei mir“ Wilhoma: „Ball im Savoy“ (Deutsch)

Tagung der Welage

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft veranstaltet am Sonnabend, dem 18. Januar, in Posen eine Tagung.

Das Programm enthält u. a. Ausführungen des Vorsitzenden des Hauptvorstandes, Herrn Dr. Sondermann-Debina, über „Wirtschaftliche Tagesfragen“, einen Vortrag von Professor Dr. Börner, dem Direktor des Instituts für Landwirtschaftliche Betriebslehre an der Universität Berlin über „Anpassung der landwirtschaftlichen Betriebe an die Wirtschaftslage“ und einen Vortragsbericht der weltbekannten Fliegerin Elly Beinhorn über ihren Flug durch Zentral-Amerika 1934 und den Rekordtagesflug Deutschland-Asien im Jahre 1935.

Abends soll noch in den Räumen des Restaurants „Belvedere“ ein Bauernfest stattfinden.

Schon heute Karten für das Berliner Konzert

Wegen der überraschend großen Nachfrage nach Eintrittskarten zum Konzert der Berliner Philharmonie, das am 23. Januar in der Universitätsaula stattfindet, hat sich die veranstaltende Konzertdirektion des Herrn Rozmarynowicz veranlaßt gelehnt, mit dem Verkauf der Karten im Zigarrengeschäft Szejszowski, Pierackiego 20, Tel. 56 38, bereits am heutigen Sonnabend zu beginnen.

Posener Bachverein

Die Proben des Bachvereins werden am Dienstag, dem 14. Januar, abends 8 Uhr im kleinen Saale des Engl. Vereinshauses wieder aufgenommen. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Posener Handwerkerverein

Der Posener Handwerkerverein hält am 16. Januar, um 8 Uhr abends bei Frau Fiedler, Góra Wida 47, seine Monatsversammlung ab. Herr Wilhelm Jarecki wird an diesem Abend einen Vortrag halten. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Wettbewerb für Möbelentwürfe

Wir erinnern noch einmal daran, daß am 14. Januar, 16 Uhr, der Termin für die Einreichung von Arbeiten zu dem von der Tischler-, Drechsler- und Schnitzermeisterinnung in Posen veranstalteten Wettbewerb für Möbelentwürfe, dessen nähere Bedingungen wir seinerzeit veröffentlicht haben und die auch in Nr. 12 des Blattes „Handel und Gewerbe in Polen“ enthalten sind, abläuft. Die Anschrift lautet: Izba Rzemieślnicza w Poznaniu, Waly Zygmunta Augusta 15.

Zur Inspektion ist am Donnerstag der Hauptkommandant der Staatspolizei, General Zamorski, in Posen eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich Hauptmann Kozielski, Inspektor der Hauptkommandantur, und die Kommandantin der Brigade der Polizistinnen, die Kommissarin Paleolog. Der Posener Aufenthalt des Generals Zamorski, der von der Kolmarer Jagd kam, ist für einige Tage beendet.

Blindendank als Weihnachts-Nachklänge

Von der Blindenfürsorge erhalten wir zur Veröffentlichung folgende Zeilen:

Die zahlreichen Spenden haben uns auch in diesem Jahre in die Lage versetzt, unsere Lieben Schützlinge mit ihren Angehörigen (es waren 120) mit Weihnachtspaketen zu bedanken. In jedem Päckchen lag oben auf zwischen Tannengrün ein Sternchen mit dem Spruch: „Friede auf Erden“. Allen guten Geben herzlichen Dank für die Freude, die sie uns und unseren Blinden bereiteten.

Wir lassen nun unsere Blinden selber sprechen — ein Nachklange des Weihnachtsfestes.

In Dankbarkeit

Schwester Augusta Schönberg,

Blindemutter.

Vielen Dank für das schöne Weihnachtsgeschenk, habe mich sehr über das Hemd und die Schürze gefreut. Zu Neujahr werde ich es gleich anziehen. Auch für das Gedicht, Schreibpapier und Seife danke ich. Ich habe alles vor mir auf dem Tisch liegen und fühle es oft an. Es riecht so wunderschön nach Seife, Apfeln und Pfefferminze. Auch das Zweiglein und der Stern mit dem Spruch ist schön. Wie lieb und freudlich ist es von allen Geben, die sich so viel sorgen, jedes Jahr auch an mich denken und mich keimlich vergessen. Wir hatten unsere Weihnachtsfeier am 23., an dem Tage, da ich Ihr Paket bekam. Wir hatten zwei Christbäume in unserem Saal, mit vielen Papiersternen behangen, und eine Krippe. Ich habe ein Gedicht aufgesagt: „Ich muß zur Weihnacht in Bethlehem sein, sonst ist mein Herz nicht fröhlich“. Wünsche allen ein fröhliches, gesegnetes Neues Jahr!*

Verkauf von Militär-Bruststücken

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer teilt mit, daß Militär-Bruststücke im Alter von unter 12 Jahren, die aber noch einen ausgeprägten Zuchtwert besitzen, zum Verkauf kommen. Züchter, die Bruststücke zur Schätzungspreisen aufzukaufen wollen, müssen eine Angabe an den zuständigen Pferdezüchterverband richten, der die Angabe dann dem Remontenchef zur Entscheidung überreicht. In dem Gesetz sind Namen und Goldziffernummer der zur Auseinanderhaltung bestimmten Stute anzugeben und die Verpflichtung einzugehen, daß die erworbene Stute nicht vor Ablauf von zwei Jahren verkauft wird. Angaben, die später als vierzehn Tage vor dem Versteigerungsstermin beim Gesetzto Remontu einlaufen, werden aus technischen Gründen nicht berücksichtigt. Zugleich wird bekanntgegeben, daß die bisher erteilten Lizenzen, die nicht ausgenutzt wurden, für ungültig erklärt werden.

Togal

Grippe Erkältungen, Rheuma, Gicht u. Arthritis plagen im Winter die meisten Menschen. Bei diesen Leiden wendet man Togal-Tabletten an. PREIS 21.150

BRINGT ERLEICHTERUNG

Verkauf von Pferden für das Militär

Für den Kauf von Pferden für das Militär durch die zweite Aushebungskommission sind folgende Termine angefeixt worden: Posen 7. März um 10 Uhr, Jaroszów 11. März um 11 Uhr, Czerniaków 11. März 12. März 9 Uhr, Krotoszyn 10. März 9 Uhr, Neustadt a. d. Warthe 7. Februar 10 Uhr, Ostrowo 22. Februar 12 Uhr, Schrimm 10. Februar 11 Uhr, Samter 14. Februar 9 Uhr, Wirsitz 5. März 11 Uhr.

Wochenmarkbericht

Infolge des regnerischen Wetters war der Freitag-Wochenmarkt nicht so gut besucht wie sonst. Ebenso war das Warenangebot weniger reichhaltig. Die Preise für Wollerezeugnisse waren folgende: Tischbutter 1,50—1,60, Landbutter 1,30—1,40, Weizkäse 30—40, Sahnenkäse 60—65, Milch das Liter 20, Sahne pro Viertelliter 30—40, für die Mandel Eier verlangte man 2—2,20, für Kasteneier 1,80—1,90 Zloty. Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,20—3, Enten 3—5, Gänse 3,50—7, Perlhähnchen 1,80—3, Puten 3,50—7, Fettgänse das Pfund 80—90, Tauben das Paar 1—1,20. Hasen wurden noch in größerer Menge angeboten. Man forderte für Hasen mit Fell 2,50—2,80, ohne Fell 2,55, Hasenrücken und Keulen je 80—100, Kaninchen 80—200 Zloty. — Auf dem Fleischmarkt war das Angebot recht groß. Schmalz kostete 1,20, Räucherherren 1,10—1,20, roher Speck 85—90, Schweinefleisch 65—90. Kindfleisch 50

Mit großer Freude habe ich das Liebespaket erhalten und sage hiermit meinen herzlichen Dank für alle warmen Sachen. Ich freue mich sehr, daß man auch meiner beiden Kinder gedacht hat, die mir das Leben versüßen und an denen ich mit ganzem Herzen hängt. Auch sage ich meinem blinden Bruder für sein schönes Gedicht vielen Dank, welches von so viel Freude, Gnade und Liebe Gottes spricht, die mir auch widerfahren ist. Ich stimme vor Freuden das Lied: „O du fröhliche, o du selige“ an. Allen Geben tausend Dank.“ *

Mit großer Freude haben wir Ihr wertvolles Weihnachtspaket erhalten. Für all die schönen Gaben sagen wir Ihnen herzlichen Dank. Möchte der Gott Ihnen und allen Spendern vergelten, was Sie in aufopfernder Liebe und Hilfsbereitschaft für uns tun. Seit wir unter Ihren mütterlichen Schutz gekommen sind, können wir uns jedes Jahr aufs neue in der gnadenbringenden Weihnachtszeit erfreuen. Wir danken Ihnen, daß Sie überall für uns werden. Allen Geben den herzlichsten Dank.“ *

„Teile Ihnen ergebenst mit, daß wir das Weihnachtspaket dankend erhalten haben. Wir haben es unsern Blinden vorgelegt, und er selbst hat sich alles, eins nach dem andern, rausgeholt und sich sehr darüber gefreut, so daß es für ihn keine größere Freude geben konnte. Vor allem dankt er für die warmen Unterhosen und für alle andern guten Gaben. Auch hat er sich sehr über das schöne und inhaltsreiche Gedicht gefreut. Für alle guten Gaben sage ich meinen herzlichsten Dank. Wir wünschen Ihnen sowie auch allen, die an dieser Arbeit tätig waren, zum neuen Jahre viel Glück, Freude, Einigkeit und auch die ewige Seligkeit.“

Was bringt uns das Jahr 1936?

Dies sagt uns Prof. Foady, der phantastische Hellseher, der dank seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten im Auslande bekannt und geschätzt ist. Seine Voraussagen für 1934 und 1935 sind eingetroffen.

Prof. Foady möchte jetzt anlässlich seines sechsjährigen Aufenthalts in Polen und aus Dankbarkeit für die ihm hier erwiesene Gastfreundschaft, mit interessierten Lesern dieses Blattes gesammelten zwanzigjährigen Erfahrungen teilen und jedem ein Horoskop für das Jahr 1936 gratis.

Das von Prof. Foady gestellte Horoskop für 1936 zeigt jedem und rat jedem, wie er handeln muß, um sich und seinen nächsten Nutzen zu bringen, und was zu tun ist, um Schäden in Handelsunternehmen und Finanztransaktionen, in persönlichen Angelegenheiten, Angelegenheiten der Familie, nahestehender Personen usw. zu vermeiden.

Was soll man tun? Sie müssen sofort an die Adresse des Prof. Foady, Warszawa, Iota 36, m. 12a einrichten: Vor- und Nachnamen, Tag und Jahr der Geburt, die genaue Adresse und Briefmarken für 1,25 Zloty zur Deckung der Verwaltungskosten, sowie einen Ausschnitt dieser Anzeige beifügen.

Prof. Foady wird die verlangten Horoskope nur bis zum 30. Januar 1936 gratis einschicken, nach diesem Termin verpflichtet der normale Tarif.

P. T.

Die Rätsel der Prinzessin Turandot

1. In einem von drei nebeneinander angestellten Gläsern befindet sich ein tödliches Gift.

Frage: In welchem Glas ist es?

2. Die goldene Statue vom „Gott des Reichs“ wiegt zwei Zentner.

Frage: Wie läßt sich diese Figur mit zwei Fingern auf den Kopf stellen?

3. Ich (Prinzessin Turandot) habe heute nach einem sonderbaren Traum gehabt.

Frage: Von wo habe ich geträumt?

Jetzt brechen Sie sich nicht den Kopf — Sie werden nicht dahinter kommen. Nur einem gelang es bisher, die raffiniert ausgeschütteten Rätsel zu lösen: Kasaf, dem Vogelhändler. Unter welchen Umständen er es vollbracht hat, wie seine Antworten lauten, zeigt der bezahlende Ufa-Film „Prinzessin Turandot“, dessen Premiere am Sonntag im Kino „Metropolis“ stattfindet.

Bei Migräne und Nerventreizbarkeit, infolge Störungen im Vorgange der Magen- und Darmverdauung, genügt oft eine kleine Menge natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, um die Unpäßlichkeit schon in 1—2 Stunden zu beseitigen.

Lissa

k. Geflügeldiebe festgenommen. Der Nachtwächter Szczepański vom „Arteil Kluczkow“ bemerkte in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag auf der Promenade verdächtige Personen, die bei seinem Andblit flüchteten. Er gab hinter den Flüchtenden zwei Schreckschüsse ab, auf die hin ein Polizeiwachtmeister sich ebenfalls an der Verfolgung der Flüchtenden beteiligte. Bei der Flucht verloren die Diebe einen Sac, in dem sich sieben Hühner und ein Kaninchen befanden. Freitag morgen gelang es der Polizei, die Diebe festzunehmen. Das gestohlene Geflügel konnte dem Geschädigten, Herrn Balonial, zurückgestellt werden.

Neutomischel

Beobachtungen bei einem Rundgang durch unbekannte Felder. Die Saaten haben sich durch das milde Wetter sehr gut entwickelt. Ungeziefer ist bisher nicht zu bemerken. Es konnte sogar auf dem Acker gearbeitet werden, wie Pflügen und Dungsaufen usw. Es werden weiter die letzten Getreidevorräte ausgedrohten, wobei so recht die Auswirkung der vorjährigen Dürre gemessen werden kann, denn die Druscherräge sind durchschnittlich genommen sehr schlecht

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am fünften Ziehungstage der 4. Klasse der 34. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 Zl. — Nr. 12 102 152 596.
5000 Zl. — Nr. 9821, 135 548, 153 159, 166 701.
2000 Zl. — Nr. 5919, 8930, 21 728, 34 341.
53 161, 63 785, 66 922, 62 009, 86 461, 82 560.
85 225, 90 825, 96 253, 97 249, 120 114, 125 335.
123 266, 133 501, 139 278, 142 356, 140 960, 148 572.
160 616, 166 004, 185 701.

Nachmittagsziehung:

50 000 Zl. — Nr. 95 423.
30 000 Zl. — Nr. 2633.
20 000 Zl. — Nr. 1518.
10 000 Zl. — Nr. 11 766, 129 298, 175 832.
5000 Zl. — Nr. 13 554, 48 854, 52 908.
2000 Zl. — Nr. 31 558, 46 924, 47 632, 60 597.
62 703, 65 884, 73 913, 79 104, 98 297, 104 778.
105 551, 110 465, 119 523, 127 327, 143 466, 145 427.
152 704, 161 158, 177 955, 185 712, 187 633, 194 258.

APOLLO

5, 7, 9 Uhr

Ab Sonntag, den 12. d. Mts.

METROPOLIS

5, 15, 7, 15, 9, 15 Uhr



Heute Sonnabend, in beiden Kinos zum letzten Male: „Liebesmanöver“

Morgen wieder Krieg? ...

— Sturm über der Welt. —

Ein Film, der mehr sagt als Millionen Worte!
Der Film läuft in polnischer Sprache.

in der reizenden chinesischen Operette



METROPOLIS

Höchstes Entzücken —

Anhaltende Lachsalven — Heitere Stimmung!
Käthe v. Nagy — Willi Fritsch — Paul Kemp — Inge List

in der reizenden chinesischen Operette

Prinzess Turandot

— In deutscher Sprache —

im Verhältnis zu einer normalen Ernte, weiter sorgen die hiesigen Landwirte für die Ergänzung der Holzvorräte. Diejenigen, welche im Frühjahr bauen wollen, fahren Steine und andere Baumaterialien an. Stellenweise ist in unserer Gegend die Schweinepest ausgebrochen.

Opalenitz

Nicht Jude, sondern Zigeuner. Wir berichten in unserer Nr. 5 vom 8. Januar d. J. von einem Pferdediebstahl, und zwar wurden der Witwe Obst in Dalkow Molkerei - Huben zwei Rappen mit Blese nachts gestohlen. Die Pferde sollen dann später in Schröda bei einem Juden, der sie gesauft hatte, aufgefunden worden sein. Die eigentlichen Täter blieben unermittelt. Von dem Vorstehenden der jüdischen Gemeinde Schröda ging uns jetzt ein Schreiben zu, in welchem u. a. mitgeteilt wird, daß die gestohlenen Pferde nicht bei einem Juden, sondern bei einem Zigeuner in Schröda wieder entdeckt wurden.

Jarotschin

Voraussichtliche Vergrößerung des Kreises

X Nach sehr wahrscheinlichen Gerüchten sollen in nächster Zeit sieben Kreise der Wojewodschaft Posen aufgelöst und auf die angrenzenden Kreise verteilt werden. Da auch zwei unserer Nachbarkreise, Schrimm und Wreschen, zur Aufteilung kommen sollen, besteht die Aussicht, daß der Kreis Jarotschin um Teile dieser Kreise vergrößert wird. Die Bewohner der betroffenen Kreisstädte veranstalten zwar Protestdemonstrationen gegen die Aufteilung, doch ist kaum anzunehmen, daß sie Erfolg haben werden. Als vor drei Jahren der Kreis Pleschen aufgelöst und dem Kreise Jarotschin angegliedert wurde, fuhr eine besondere Delegation Pleschener Bürger nach Warschau, ohne etwas zu erreichen. Der Kreis Jarotschin nimmt heute mit 1204 Quadratkilometern die sechste Stelle unter den 27 Kreisen der Wojewodschaft Posen ein, der Einwohnerzahl von ungefähr 90 000 Personen nach steht er an vierter Stelle.

X Amtliche Untersuchung von Zugtieren. Nach einer Bekanntmachung des Kreisstaates finden im Jahre 1936 an folgenden Tagen kostenlose Untersuchungen von Zugtieren statt: am 13. Januar, 6. April, 6. Juli und 5. Oktober für die Städte Jarotschin und Zerkow sowie die Landgemeinden Jarotschin, Neustadt, Kotlin, Zerkow und Jaratschewo, und zwar um 8 Uhr morgens auf dem Viehmarkt in Jarotschin; am 2. April, 2. Juli und 1. Oktober für die Stadt Pleschen und die Landgemeinden Czernin, Goluchow und Pleschen um 8 Uhr morgens auf dem Viehmarkt in Pleschen. Untersuchungspflichtig sind alle Zugtiere in Transportunternehmen sowie Tiere von Händlern und Personen ohne ständigen Wohnsitz, sofern sie oft mit anderen Tieren zusammenkommen. Die Besitzer der Zugtiere sind verpflichtet, das Kontrollbuch für diese Tiere mitzubringen und dem Tierarzt bei der Untersuchung behilflich zu sein.

Kobylin

by. Ein selten hohes Alter erreichte der in der vergangenen Woche verstorbene 98jährige Auszügler Wilhelm Mühlndiel aus Gumienice. Er hat die Kriege 1866 und 1870/71 mitgemacht, wovon er noch lebhaft seinen Kindern und Enkelkindern erzählte. Als einer der ältesten Kriegsveteranen und Gemeindeglied der Kirchengemeinde Pogorzela ist er nach kurzem Krankenlager zur ewigen Ruhe abberufen worden.

by. Raubüberfall. Als der Landwirt Piwowarski aus Wielowies mit seinem Fuhrwerk

Schweres Unwetter über dem Rheinland

Köln. Ein überaus schweres Unwetter, wie es in diesem Umfang noch nicht zu verzeichnen war, ging am Freitag in den frühen Nachmittagsstunden über dem Rheinland nieder. Am schlimmsten wütete es in den Städten Düsseldorf und Neukölln sowie in deren näherer Umgebung, wo allein bis jetzt vier Tote, fünf Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte festgestellt wurden. Auch in anderen Gegenden des Rheinlandes wütete das Unwetter, wenn auch in geringerem Ausmaße. Überall gab es beträchtliche Schäden und eine Reihe verletzter Personen.

Es werden folgende Einzelheiten über das Unwetter gemeldet:

Gedreht verheerend häuste das Unwetter in Düsseldorf. Gegen 13.30 Uhr ging ein orkanartiges Gewitter, verbunden mit Hagelschlag in Tauben eiergröße, nieder. Die nach Süden verlaufenden Straßenjüge, insbesondere Düsseldorfs Prachtstraße, die Königsallee, ferner der Hindenburgwall und die Schadowstraße wurden von einer Windhose, die mit furchtbarer Wucht über die Stadt fegte, am stärksten mitgenommen. Zahlreiche

Bäume wurden entwurzelt und sperrten bald jeglichen Verkehr.

Viele große Schaufelstielbäume wurden eingedrückt. In der Schadowstraße, in der die Städtische Tonhalle liegt, wurde die herrliche alte Baumbepflanzung nahezu restlos vermüdet. Das Dach der Tonhalle wurde abgedeckt und weit über Gärten und Häuser hinweg durch die Luft geschleudert, bis es mit riesigem Gedränge zu Boden stürzte.

Personen in die Luft geschleudert

Wo man hinsieht, bietet sich ein Bild der Verwüstung. Personen wurden durch den Windstoß in die Luft geschleudert, einige wurden in die Schaufelstielbäume geworfen. An einer Stelle wurde die Oberleitung der Straßenbahn durch einen Blitzeinschlag zerrißt. Viele

Zeitungskioske und sonstige Verkaufsstände wurden umgeworfen.

Von zahlreichen Häusern wurde der Staub abgerissen. In den linksrheinischen Vororten Heerdt und Oberkassel wurden zahlreiche Häuser abgedeckt und viele Passanten durch herabfallendes Gestein verletzt. In Oberkassel wurden Bäume im Durchmesser von einem Meter in Streichhölzer abgedreht. Dachziegel wirbelten in der Luft herum und prasselten auf die Straßen. In dem gleichen Stadtteil wurde die große Halle einer Chambottefabrik restlos umgeworfen. Große Schornsteine knickten um und fielen auf die benachbarten Privathäuser, die schwer beschädigt wurden. Dabei gab es sechs Schwerverletzte und sechs Leichtverletzte.

am Freitag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr auf den Chaussee von Wielowies nach Kobylin fuhr, wurde er von Räubern im Walde vor Kulinow überfallen. Die Räuber entwendeten die auf dem Wagen befindliche Gerste und sind dann mit derselben auf den Rädern umgekommen.

Innowroclaw

pm. Gesäßlicher Verbrecher hinter Schloß und Riegel. Große Aufsehen erregte seinerzeit der Kampf der Bromberger Polizei mit zwei Verbrechern in der Nacht zum 30. November. Als die Polizei zur Verhaftung der Gesuchten schreiten wollte, sprangen diese, nur mit einem Nachthemd bekleidet, aus dem Fenster auf die Straße und begannen auf die sie verfolgenden Beamten zu schießen. Nach erbittertem Kampfe wurde einer der Banditen festgenommen, während der zweite entfloß; in Innowroclaw ist er nun verhaftet worden. Der Verhaftete erwies sich als der 33 Jahre alte Wladyslaw Franciewicz, der der hiesigen Polizei kein Unbekannter ist. Man fand bei ihm eine Anzahl Einbruchswerkzeuge sowie zwei gestohlene Koffer mit Garderobe, die von einem Diebstahl in der Wohnung des Beamten Szczepanowski in Gnesen herrührten. In Zoppot und Danzig wurde ferner zweimal verhaftet, aber es gelang ihm jedesmal zu entfliehen. Nach dem Einbruch in Gnesen traf er hier zu einem Gastspiel ein, wo seine endgültige Festnahme erfolgte.

pm. Wochenmarktbereich. Auf dem Freitag-Wochenmarkt wurden folgende Preise gefordert: Butter 1,40—1,50, Eier 1,50—1,70, Weizkäse 25, sahne Sahne 1,20—1,30, d. Kopf Weizkohl 10—15,

Regenmäntel für die Olympischen Spiele

Gegen den Fall, daß die eine oder andere Veranstaltung während der Olympischen Spiele verregnet, gibt es natürlich keine Versicherung. Auch daran ist selbstverständlich gedacht, und es ist Vorsorge getroffen worden, daß die Zuschauer auf nicht überdeckten Tribünen für wenige Preise Regenhüllen aus Papier erwerben können. Aus Gründen der Vorrichtung werden bei regnerischem Wetter auf Gummipapier gedruckte Noten der Nationalhymnen und anderer Musikstücke verwendet werden.

verletzte. Im Heerder Hafen stürzte ein Lokomotivschuppen ein, wobei ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden. Beim Einsturz einer Fabrikhalle in der Boholsterstraße gab es einen Toten, fünf Schwerverletzte und eine Reihe Leichtverletzte.

Achtzig Häuser ohne Dach

An der Stadtgrenze zwischen Neukölln und Düsseldorf wurden mehrere Werkshallen durch den Sturm zerstört und eine Mauer von 50 Zentimeter Höhe umgeworfen. Bisher wurden allein in Düsseldorf drei Tote, vierzehn Schwerverletzte und unzählige Leichtverletzte, deren Zahl noch nicht annähernd feststeht, gemeldet. In Neukölln bietet sich das gleiche Bild. Wohnhäuser wurden beschädigt, Landstraßen und Wege durch die reihenweise gestürzte Bäume und Hastrümmer unbefahrbar gemacht. Insgesamt wurden in Neukölln 80 Häuser und deren obere Stockwerke schwer beschädigt, so daß sie vorerst nicht bewohnbar sind. In dem Stadtteil Weizenberg wurde durch die Windhose das Dach der Kirche schwer beschädigt. Allein in der Siedlung Zoppenbroich wurden durch das Unwetter 44 Familien mit insgesamt 211 Kindern obdachlos. In der Nähe der Siedlung wurde das Dach der Geldschrankfabrik Peltz abgedeckt. Nach den bisherigen Meldungen hat das Unwetter in Neukölln eine Toten und eine große Zahl Schwerverletzte gefordert, während die Leichtverletzen noch nicht zu übersehen sind.

Kirchturm in Hamm umgeknickt

Nach dem in den Nachmittagsstunden in Düsseldorf und Neukölln herrschenden Unwetter suchte am späten Nachmittag eine starke Windhose die Stadt Hamm an der Sieg heim, wo sie gleichfalls außerordentlich schwere Vermütingen anrichtete. Kurz nach 5 Uhr brach, ohne die Nachbarorte zu berühren, die 150 Meter breite Windhose über Hamm ein. Innerhalb weniger Minuten bot sich auch hier ein Bild der Zerstörung. Bäume wurden umgeknickt und entwurzelt. Sämtliche Dächer der Stadt wurden beschädigt und ein großer Teil von ihnen abgedeckt und auf die Straße geschleudert. Für kurze Zeit war der Verkehr völlig unterbrochen.

Der 45 Meter hohe Kirchturm der evangelischen Kirche wurde in dreißig Meter Höhe abgedreht.

Die Spitze des Turms wurde auf das Kirchdach geschleudert, das schwere Beschädigungen erlitt. Von den auf die Straße fallenden Trümmern wurde niemand getroffen. Auch der 25 Meter hohe Feuerwehrturm wurde bei dem 4 Minuten dauernden Sturm umgekippt und liegt auf dem Gerätehaus. Personen wurden nicht verletzt.

Rottkohl 15—30, Wirsingkohl 20—25, Mohrrüben, Zwiebeln je 5, Meerrettich 10, Bohnen 20—30, Apfelsinen 25—40, Birnen 30—50, Apfelsinen 15—20, Zitronen 10, Nüsse 70—80; Gänse 3—6,50, Enten 2—2,80, Puten 3,50—6,50, Hühner 1,50—2,50, Tauben d. Stück 30—40, Hähne 0,80—1, Schleie 1, Karpfen 1—1,20, Barsche 80—90, Karauschen 80 bis 1,00, Weißfische 80, das Bund Heu 50, Stroh 40, Kartoffeln der 3t. 1,80—2,30

Moschin

nn. Ungellärter Raubüberfall. Leider konnte die Polizei den Raubüberfall auf die Wohnung des Landwirts Pfeiffer in Zabno noch nicht feststellen. Nach der bisherigen Untersuchung soll sich der Tatbestand wie folgt darstellen. Die Familie Pfeiffer war beim Federndreien beschäftigt und der Knecht auf den Hof gegangen, als die Hunde angeschlagen. Der Knecht betrat die Straße und wurde vor dem Tor von zwei Männern festgehalten, während drei andere Männer in die Wohnung des Pfeiffer gingen. Der Knecht hörte gleich darauf einige Schüsse fallen. Er riss sich los und lief zum Nachbar, dem Dorfschulzen, der sofort Feueralarm blies. Als nun die Dorfbewohner zusammenließen, waren die fünf Räuber schon auf ihren Rädern verschwunden. Der Anblick, der sich in der Wohnung darbot, war furchtbar. Im ganzen Zimmer waren Blutspuren zu sehen, besonders an den Fenstern, durch die die Verdrängten flüchten wollten, jedoch von den Räubern zurückgehalten wurden. Herr Pfeiffer und das Dienstmädchen lagen in Blutlachen am Boden, Herr Pf. hatte zwei Armschüsse und einen Kopfschuß, das Dienstmädchen einen Armschuss und einen Schulterschuß. Frau Pf. hatte schwere Verletzungen am ganzen Körper, die ihr mit einem harten Gegenstand zugefügt wurden.

Krotoschin

Beim Wildern angeschossen. In den Wäldern des Gutes Borzociczi traf der Förster Szymkowicz einen Wildtier, der auf eigene Faust Jagdzug betrieb. Da dieser dem Befehl, die Waffe abzulegen, nicht Folge leistete, machte der Förster von der Schußwaffe Gebrauch und verlebte den Wilderer mit zwei Schüssen im rechten Fuß. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um einen gewissen Marian Bajzynski aus Krotoschin. Es wurden ihm ein Tsching, 20 Patronen und ein Taschenmesser entzogen.

abgenommen, worauf er ins Kronenhaus Krotoschin eingeliefert wurde.

Scheunenbrand. Aus unbekannter Ursache entstand in der Scheune des Landwirts August Flagmeier in Eichendorf ein Brand, wodurch die gesamte Scheune vernichtet wurde. Mitverbrannt sind die gesamte Ernte sowie landwirtschaftliche Maschinen. Der Besitzer erleidet dadurch, daß nur der Inhalt der Scheune versichert war, einen empfindlichen Verlust.

Neuer Sportverein. Auf Anregung des Kommandanten des Kreis-Schützenverbandes, Herrn Kapuscinski, entstand in unserer Stadt ein neuer Sportverein, dem sich bisher vierzig Mitglieder angeschlossen haben.

Krotoschin

t. Ein frecher Ueberraschung wurde am vergangenen Montag auf die Witwe Strauchmann in ihrer Wohnung verübt. Ein Unbekannter drang in die Wohnung an der Promenadenstraße ein, wo sie sich allein befand. Der Banditur stürzte sich auf die Frau, packte sie an der Gurgel und begann sie zu würgen. Frau Strauchmann schlug Lärm, worauf der Täter unerkannt das Weite suchte.

t. Durch die Amnestie wurden aus dem Gefängnis des hiesigen Bürgergerichtes 21 Häftlinge, denen ihre Gefängnisstrafe erlassen worden ist freigelassen.

t. Versuchter Einbruch. In einer der vergangenen Nächte versuchten Diebe in den Manufakturwarenläden der Witwe Woyciechowska am Neuen Markt einzubrechen. Sie hatten bereits die Rollensterne stark beschädigt, um auf diesem Wege in das Geschäft einzudringen, wurden jedoch offensichtlich bei ihrer Arbeit gestört, da sie unverrichteter Sachen wieder verschwanden.

Großer Dammbruch

am Gelben Fluß

Nach einer Mitteilung aus der Provinz Schantung ereignete sich am Gelben Fluß ein Dammbruch. Die weit ins Land hineindringenden Wasserfluten zwangen etwa 3000 Menschen, ihre Häuser zu räumen. Die obdachlosen Menschen leiden besonders stark unter der strengen Kälte. Die chinesischen Behörden waren bisher nicht in der Lage, Hilfe zu leisten und insbesondere für die Heranführung von Lebensmitteln zu sorgen. Mehrere hundert Personen sollen in Lebensgefahr schweben. Zur Wiederherstellung des zerstörten Dammes wurden Truppen eingesetzt, die eifrig bemüht sind, der Überschwemmungskatastrophe Herr zu werden.

Morgen Boxkampf Posen — Berlin

Die Posener Sportgemeinde sieht dem Boxkampf, der am morgigen Sonntag um 7 Uhr abends in der Posener Messehalle stattfindet, mit großer Spannung entgegen, zumal die Gewinnausichten ziemlich ausgeglichen sind. In letzter Stunde sind noch Änderungen in beiden Mannschaften vorgenommen worden. So wurden in der Posener Mannschaft für Sobolowia und Wirkli die beiden unüblich sind, die guten Nachwuchsboxer Koziol und Janowczyk eingezogen. Berlin ändert seine Mannschaft im Vantengewicht dadurch, daß Weinhold für Schillerkämpfen soll. Die endgültigen Paarungen sind also folgende: Brüh-Koziol, Weinhold-Janowczyk, Böller-Dudziak, Vieck-Kajnar, Hünnetens-Sipiński, Campe-Lewandowski, Hornemann-Klimecki, Kysius-Pilat. Möglicherweise werden erst die letzten Kämpfe die Entscheidung bringen.

Geschäftserweiterung

Bor. ca. 30 Jahren gründete Herr Ingenieur H. Grzelkowicz in der früheren Wilhelmstraße Nr. 17a das in allen Kreisen bekannte Fahrradgeschäft „Kastor“, das inzwischen nach der ul. Sw. Marcina 55 verlegt worden ist. Der Inhaber hat es dank der umsichtigen und sachmännischen Leitung und der im Auslande erworbene Spezialkenntnisse verstanden, sein Geschäft mit zu einem der bekanntesten dieser Branche zu machen. Trotz der allgemein herrschenden Wirtschaftskrisen hat der Inhaber vor kurzem sein Geschäft noch bedeutend erweitert. Der bekannte Architekt J. Schneider aus Poznan hat die baulichen Änderungen durchgeführt. Unter seiner Leitung ist der an sich schwierige Umbau durch den Maurermeister Wysemborski in kürzester Zeit ausgeführt worden. Der Geschäftsbetrieb hat durch den Umbau keine Unterbrechung erfahren. Den Parkettfußboden sowie das Holzmaterial hat die hiesige Baumaterialienfirma Gustav Glaesner, ul. Jasna Nr. 19, geliefert. Durch die baulichen Veränderungen ist nur der erste Teil des Umbaus vollendet, im Frühjahr dieses Jahres soll noch eine weitere Vergrößerung des Unternehmens erfolgen.

Der Deutsche Weg

Beilage zum „Posener Tageblatt“

3. Folge

12. Hartung 1936

Jugend an die Front

Die nachstehenden Ausführungen, die von uns von einem Kameraden aus Oberschlesien zur Veröffentlichung überbracht wurden, decken sich in grundsätzlichen Punkten mit unserer Auffassung der Lage der deutschen Jugend in Polen.

Unserem deutschen Volk in Polen sind in den letzten Jahren schwere Verluste zugefügt worden. Ein großer Teil der Jugend ist nicht nur in völkischer, sittlicher, religiöser und beruflicher Hinsicht verwahrlost, sondern in vielen Fällen unserem Volke gänzlich verloren gegangen.

Der Jugendarbeit fällt bei uns draußen die Führung der Jugend, die Aufgabe der völkischen Erneuerung der ganzen Volksgruppe zu. Es ist daher frevelhaft, wenn man in Bekennung der Notlage und der sich daraus ergebenden Notwendigkeiten den Trägern der Jugendarbeit die notwendigen Arbeitsmöglichkeiten nicht geben will.

Die „Kattowitzer Zeitung“, die sich in mehreren Aufsätzen bemüht hat, durch eine gründliche Berichterstattung die Strömungen in der deutschen Jugend in Oberschlesien klarzulegen und zu einer Einigung zu bringen, veröffentlicht in der Nummer vom 4. 12. Bemerkungen zu den zwei großen Kundgebungen der deutschen Jugend in Kattowitz und Chorzow. Mit Recht hebt die Zeitung hervor, daß die Veranstaltungen sowohl vom Jugendbildungsverein wie vom Verein wandernder Jugend inhaltlich nicht wesentlich auseinandergegangen, überfüllte Säle und reichlichen Beifall der Kameradschaften hatten. Dieses Bild gibt unter der Jugend die gleiche Aufspaltung wieder wie unter den Erwachsenen unserer Volksgruppe, wo gleichfalls zwei Parteien mit übereinstimmendem weltanschaulichem Programm sich gegenüberstehen. Wie ist diese Aufspaltung der Jugend zu erklären, wie sind die einzelnen Gruppen wertmäßig zu beurteilen? Die Zeitung weiß darauf keine Antwort.

Ahnlich wie in Oberschlesien sieht es heute in ganz Polen aus. Die Deutsche Vereinigung in Polen-Pommern hat ca. 15 000 Jugendliche in ihren Reihen, die straff ausgerichtet sind. In Mittelpolen liegen die Verhältnisse ganz ähnlich, während in Wołynien und Ostgalizien die Jugend noch nicht in zwei Lager gespalten ist, aber durchaus nicht einheitlich zusammensteht. Ist diese Entwicklung zufällig, sind tatsächlich in allen Teilen Führer an der Arbeit, die eine Erneuerung, wie sie die JDP verlangt, ablehnen, sind alle diese Führer auf denselben Wege zu einer Ablehnung der Jungdeutschen Partei gekommen? Wer die Entwicklung kennt, weiß, daß ganz verschiedene Anstrengungen die Jugendführer auf diesen Weg gebracht haben, daß aber allen ausschlaggebend war, die starre Form der Parteileitung, die eine eigene Jugendarbeit nicht zuläßt und der Jugend jetzt weniger Betätigung einräumt als in früheren Zeiten einzelne Vereine ihren Jugendgruppen.

Jugend wird hier nicht von Jugend geführt, Jugend hat hier nicht die unbedingt notwendige Freiheit für ihre eigene Entwicklung. Dazu kommt, daß diese eigene Entwicklung in einem Aufbau begriffen ist, weil ja früher eine so allgemeine Erfassung der Jugend im Deutschland in Polen nicht vorhanden war. In diesem Abschnitt der Entwicklung muß Freiheit der Kräfteentfaltung gewährleistet sein, muß der Jugendführer seinen Teil Verantwortung bekommen, um an der Aufgabe selbst zu machen. Daß diese freie Entwicklung, mit der „Parteidisziplin“ sich nicht vereinen ließ, hat in erster Linie die Jugend abgestoßen von der Jungdeutschen Partei.

In Posen-Pommern wandte sich die Jugend der Deutschen Vereinigung zu, weil hier ein überragender, selbst der Jugend angehörender Führer vorhanden war. Dr. Koehler, der mit großem Verständnis der Jugendarbeit gegenübersteht. Einem solchen Führer, der aus den Reihen der Jugend selbst stammt, schenkt man viel eher Vertrauen, und dieses Vertrauen ist nicht enttäuscht worden. Anders ist es in Oberschlesien und in Mittelpolen, wo die Jugend gleichfalls den Versuch macht, in den Reihen der Volkstumsorganisation ihren Aufgabenkreis zu finden. Das vollkommen Neue in der Jugendarbeit überhaupt ließ die Vorsitzenden dieser Organisationen die Ziele der Jugendarbeit verlernen. Man hielt die Jugendarbeit wohl so nebenbei für ganz wichtig, aber nur, solange man ein entscheidendes Wörtchen mitzureden hatte. Sowie ein Versuch gemacht wurde, möglichst unabhängig von dem nicht mehr im Schwung zu bringenden Troß der Alten ein frisches Leben zu erwecken, schien die Jugend schon revolutionär, sie wurde unbequem.

Dieser Weg, den eigenwillig die Jugend geht, wird von manchen nicht verstanden. Wieso gliedert sich die Jugend da nicht in die Jungdeutsche Partei ein? Nun, die Jugend sieht in den Reihen der jungdeutschen Parteiführung mindestens ebenso viele „Alte“, die nicht umlernen werden, die aber durch eine scharfe Parteidisziplin gehalten werden. Warum geht nun aber die Jugend hinein in den Volksverband oder den Volksbund? Weil hier die Stätte der Jugendarbeit ist.

Die Volkstumsorganisationen, mögen sie Volksverband, Volksbund oder Deutsche Vereinigung heißen, sollen und müssen jeden Deutschen erfassen, müssen ihn beraten und ihm helfen und nichts ist natürlicher, als daß die Volksjugend hinein geht in diese für die Deutschen in Polen zweckmäßigen Organisation, um von klein an, dem Gesamtdeutschland zu dienen. Hier ist die Jugend auf ihrem richtigen Platz, hier hat sie zu lernen und hineinzuwachsen in die Aufgaben des einzigen gegenüber seinem Volksganzen, hier hat sie die Pflicht, das ewig erneuernde Element zu sein, so wie es die Natur will in der immer sich wiederholenden Schöpfung des völkischen Nachwuchses.

Es ist zu erwarten, daß die Führung der Volkstumsorganisationen den jungen Kräften die Plätze einräumen

Romantik als Nationalethos

Zum 75. Todestage Friedrich Wilhelm IV

Das Schicksal hat es gewollt, daß in den krisenhaften vierzig Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Mann auf Preußens Thron saß, dessen lautere Absichten über allen Zweifel erhaben sind, der aber, allzu anhänglich am historisch Gewordenen festhaltend, das politisch Werdende nicht zu meistern verstand: Friedrich Wilhelm IV., einst im Spott, heute mit Erfurth der „Romantiker auf dem Throne“ genannt. Wenn wir aufrichtig zugeben, daß die Art seiner Regierungsführung etwas mystisch-bizarre Züge trug, wenn wir es vielleicht auch bedauern, daß er es auslud, die Reichseinheit zu verwirken, weil ihm die Kronübertragung durch das Parlament der Legitimität zu ermangeln schien, ja wenn wir dem Könige selbst einige böse politische Schlappereien jener unruhigen Zeit antrechnen, so bleibt doch — weniger politisch als kulturell — ein beachtliches Plus an Leistung übrig. Wenn wir den ältesten Sohn der Königin Luise nicht nur nach seinen bleibenden Werken für Kunst und Wissenschaft beurteilen, sondern uns auch für sein Verhältnis zum Zeitgeist seiner Umwelt interessieren, so dürfen wir keineswegs übersehen, daß die Zeugnisse sehr zahlreicher Zeitgenossen im Kampfe der Weltanschauungen entstanden sind, also durch scharfe Kritik das gegenseitige Verständnis zwar zu erzwingen suchten, das Wohlwollen aber zwischen König und Volk oft erschütterten. Wir dürfen nicht übersehen, daß die Beurteilung des Königs oft von sehr jungenfertigen, oft ausgesprochen demagogischen Linkspolitikern, die zum guten Teile nicht einmal deutschstämmig waren, ausging, aber auch von Menschen, die im politisch-parlamentarischen Kampfe ihre seelische Lauterkeit einbüßten. Ein Beispiel für viele! Der Kampf national und liberal zugleich eingestellter Demokraten unter der Führung von Männern wie David Friedrich Strauß und Arnold Ruge gegen die deutsche Romantik mit ihrer historischen, religiösen und ästhetischen Wurzel setzte bereits vor der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. ein. Mit Hinblick auf dies zu erwartende Ereignis schreibt Ruge an Strauß: „Im ganzen haben wir die nächste Zeit die Aufgabe, überall in Literatur, Theologie, Poesie die Romantik vollends zu Tode zu jagen!“ Und dem sonst so biederem Rügener Ruge entchlüpfte in seinem Haß gegen die ihm unverständliche national-romantische Weltanschauung eine so sturköpfig-zynischer Satz wie dieser: „Das Vaterland ist die Fahne des Zwiespaltes der Völker. Die Freiheit ist das Zeichen ihrer Versöhnung. Ohne den Sturz des Patriotismus kann Deutschland nicht für die Freiheit gewonnen werden!“ Und unmittelbar-persönlich gegen den Fürsten ist jene Schrift von Strauß gerichtet, die er — somit Autor jenes geflügelten Wortes verbunden — überschrieb: „Der Romantiker auf dem Throne der Cäzaren“, und in der es heißt: „Es ist eine tröstliche Wahrheit, daß unzählbar jeder auch noch so begabte und mächtige Mensch, der eine ausgelebte Geistes- und Lebensgestalt wiederherzustellen oder gewaltsam festzuhalten unternimmt, gegen den Genius der Zukunft unterliegen muß!“

War aber wirklich die Romantik abgelebt? Nein — und also unterlag auch Friedrich Wilhelm nicht im Geistessturm der Weltanschauungen. Von außerordentlichem Einfluß vielmehr ist sein Leben und Wirken — wenn auch nicht immer politisch-positiv — für die Kulturtwicklung Preußens Deutschlands geworden und bis auf den heutigen Tag geblieben. Josef Nadler beschreibt padend in seiner „Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landeschaften“, wie „von beiden Seiten die Gewalthäufen unter Waffen traten und die Romantik noch einmal zum Angriffe überging“. Eichendorff „hebt noch einmal Klassiz und Romantik aufeinander“. Der junge Geist der Zeit aber bemüht sich, ein neues Weltangesicht zu formen. „Die Werbebezirke beider Heere lagen im ost-mitteldeutschen Raum. Und hier nahm die Romantik ihre letzte Wendung, indem sie die slawischen Reste des Siedelwerkes aufstörte, durch Schopenhauer die Rückkehr zum arischen Morgenlande und durch Wagner das Musidrama bewirkte.“ Wie stark die romantische Gefühlswelt Friedrich Wilhelms und der Seinen lebensgestaltend war, dafür soll noch einmal Josef Nadler zum Zeugen aufgerufen werden: „Preußen unter Friedrich Wilhelm IV. erjährt als Schutzmacht der deutschen Bildung und Wissenschaft, der deutsch-europäischen Zusammenarbeit. Preußen erwies damit vor ganz Europa seinen Beruf zur deutschen Führung. Und über die Romantik hinaus, die ehedem nur eine binnendeutsche Angelegenheit war, gab Preußen sich jenen Kulturgehalt, der erst die blutige Arbeit des Schwertes rechtfertigte.“ Das ist dann ja auch die Tat Friedrich Wilhelms ge-

wesen, daß er in den Jahren, die von Völkerverbildung, von Freiheit, Gleichheit und nationaler Selbstaufgabe zugunsten eines mondänen Kosmopolitismus träumten, die Romantik schirmte und sie als den Träger des deutschen Nationalethos stabilisierte — beharrend im Gewordenen, strebend aber, sich weiter zu entwickeln! Denn was dem Könige politisch nicht gelang, die überkommenen Formen eines veralteten und durch die Reaktion sogar anrüchig gewordenen staatlichen Patriarchatums festzuhalten, das gelang ihm in den Geistesgebieten der Kunst und Wissenschaft. Was er politisch nicht erreichte, die Behauptung historischen Ansehens der Monarchie, gelang ihm auf dem Gebiete der nationalen Kultur gegenüber nicht eben schwächeren Widerständen. Vielleicht liegt das daran, daß Friedrich Wilhelm in Hinsicht der Staatsautorität keine Kompromisse schließen wollte, sich aber dazu doch manchmal verstehen mußte, daß er aber andererseits in Dingen der Kunst und Wissenschaft vermöge der Weite seiner Begabung keine Engherzigkeit kannte,

Denn nennt man den König auch einen Romantiker, so ist er, wie nicht zum wenigsten seine Bauten zeigen, auch durchaus von tiefem Verständnis für den klassischen Geist beelegt. Dem strengen Anhänger des Christentums war ein Leitspruch seines Handelns das Bibelwort: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen“, dennoch aber hatte er reges Interesse an den aufblühenden Naturwissenschaften, die doch oft genug den Argwohn orthodoxer Kirchenleute erregten. Hinsichtlich der Konfessionen war er nicht nur tolerant, sondern er war es auch, der versuchte, sie miteinander zu versöhnen. Er legte gleich bei Übernahme der Regierungsgeschäfte den leidigen Kölner Kirchenstreit bei, entwarf auch den Erzbischof von Gnesen und antwortete mit hochherziger Tat auf die mahnende Frage Annette von Droste's:

„Der Dom! Der Dom! Der deutsche Dom!
Wer hilft den Kölner Dom uns bau'n?“

Den Männern der Kunst und Wissenschaft stellte er ein reiches Arbeitsfeld ab: mit Alexander Humboldt und Schinkel, mit den Boissézé und den Grimm, mit Schelling und Arndt, Tieck und Jouqué, mit Gustav Waagen und Bettina von Arnim, mit Franz Kugler und Schnaase, mit Rüdert und Peter Cornelius arbeitete er in vollem Einklang zusammen, denn was der lebendigste Künstler forderte, das war auch Friedrich Wilhelm's Richtlinie bei der Vergebung künstlerischer und bei Be- schirmung wissenschaftlicher Arbeiten: „Die Kunst diene der Veredelung und Verherrlichung des öffentlichen Lebens!“ Und das hat der König mit aller Tiefe seiner deutsch-romantischen Geisteshaltung erreicht. Leopold von Ranke darf ihm das als berufener Historiograph becheinigen: „Die Pflege der Kunst und Wissenschaft, für die er recht eigentlich geschaffen war, sowie besonders die Altturnkunde verdankt ihm die glücklichste und erfolgreichste Förderung. Er hatte das feinste Gefühl für die literarische Produktion. Ihm wohnte ein angeboresen Talent für die bildende Kunst inne, er konnte als einer der ersten Kenner gelten. Er zeichnete vorzüglich, er war ein geborener Baumeister. Er hatte vielleicht mehr Gemüt, als der Staat ertragen kann. Seine ideale Anschaug stieß mit den Realitäten der Dinge vielfach zusammen.“edenfalls suchte sich der romantische König auf alle und auf beste Weise mit dem „Rader von Staat“ — wie er ihn oft nannte — ins Benehmen zu setzen, als Kunstsinniger, gebefreudiger Mäzen und als Vater des Vaterlandes, wie er es bei der Huldigung zu Königsberg seinem Volke gewünscht hatte: „So wolle Gott unser preußisches Vaterland sich selbst, Deutschland und der Welt erhalten! Manigfach und doch Eins! — wie das edle Erz, das aus vielen Metallen zusammengeschmolzen nur ein einziges, edelstes ist,leinem anderen Rothe unterworfen als allein dem verschönernden Jahrhunderte!“ Werner Lenz

Der Reichsparteitagfilm in Bozen

FDD. Im Dezember gelangte der Reichsparteitagfilm „Triumph des Willens“ in Bozen in geschlossener Vorstellung zur Aufführung. Es wurden nur Reichsdeutsche und von diesen wieder nur Angehörige der NSDAP zugelassen. Die Angestellten des Kinos durften nicht in den Saal. Das Kinogebäude war von einer Anzahl Geheimpolizisten umgeben.

wird, die ihnen zulommen. Hier bietet uns das polnische Volk ein Beispiel. Vor wenigen Tagen hat der nun 80jährige bisherige Leiter des Polenbundes in Oberschlesien, Pfarrer Kociol, sein Amt nach langjähriger Dauer niedergelegt um einem jungen Führer Platz zu machen. Er selbst hat den Verband gebeten, den Führer der polnischen Pfadfinder in Deutsch-Oberschlesien, Kwozel, an seiner Stelle zu wählen. Mit Kwozel ist ein Stab junger Mitarbeiter in die Leitung des Polenbundes in Oberschlesien eingezogen. Obwohl die polnische Volksgruppe in Oberschlesien keinen großen Zufluss an jungen Kräften hat und zum größten Teil aus Erwachsenen, ja alten Leuten besteht, hat man die jungen Kräfte herangezogen in der klaren Erkenntnis, daß heute die Jugend allein zur Führung ausreichen ist.

Solange aber dieses Verständnis bei unseren Führern nicht gefunden wird und die Organisationen sich sträuben, frisches Blut auch durch die Adern des Verwaltungsaparates strömen zu lassen, solange kann es der deutschen

Jugend nicht verargen, wenn sie sich weigert, als Vorpann der bisherigen Führung sich auszuhalten zu lassen.

Doch die Jugend einen richtigen Weg geht wird Ihre Arbeit erkennen lassen. Die Jugendgruppe, die sich mit vollem Eifer einsetzt für jedes überparteiliche Werk, wird unsere völlige Anerkennung finden, und wir erleben gerade Gelegenheit genug, um die Echtheit einer Bewegung zu prüfen.

Und Du deutscher Junge und deutsches Mädel, wenn Du diese Zeilen liest und selbst mit Dir ringen solltest, um aus dem Strudel der sich widerstreitenden Meinungen einen Klausweg zu finden, prüfe alle diese Gruppen, die mit ihrer Werbung an Dich herantreten, auf ihren Gehalt und wahren Sozialismus. Läßt Dir den Gedanken Rücksicht nehmen!

Deutsche Jugend tritt mutig an die Front im Kampfe für das gesamte Volkstum, aber nicht nur durch das Wort und durch Beschäftigung mit Dir selbst, sondern durch die Tat im Sinne des deutschen Sozialismus.

Ein Rüfer unserer Zeit:

Gerhard Schumann

S.A. marschiert. Marschierte stumm durch das Geläuff aufgehetzten roten Pöbels und stolz und gläubig trotz dem mitleidigen Lächeln so vieler aufgeblasener „Köpfe“ der süddeutschen Universitätsstadt. S. A. im Dienst der Kampfzeit, wie an tausend anderen Orten im Reich. Hart und kräftig die besehrende Stimme des jungen Führers der Formation: Gerhard Schumann.

Und hier im kleinen Kreis der Kameraden, in der engen Studentenbude unterm Giebel, da hören wir sie zum erstenmal, die Lieder, die heute das junge Deutschland kennt, die in viel hundert Feierstunden der Hitler-Jugend als Belohnungslieder gesprochen und erlebt werden, „Die Lieder vom Reich“. Zutieft im Innern spürten wir wenigen damals, hier spricht einer von uns, für uns:

„Und ich war einer. Und das Ganze floß.
Und siehe: aufwärts schwang die neue Brandung.
Und mit der Strömung war ich gut und groß.
Und hingeben und durchstieß die Wandung
Und brach erstmals vor aus Damm und Deich.
Verlor mich selbst und fand das Volk, das Reich.“

Dieser suchende Kämpfer Gerhard Schumann verliert sich nicht in jugendlich-starrem, eigenwilligem Erleben, in der reichen inneren Schau, er findet hin zum Ganzen, zu Volk und Reich. Der erste Band seiner Gedichte trägt den bezeichnenden Titel „Ein Weg führt ins Ganze“.

Hier offenbart sich schon die beherrschende Kraft der Sprache und die überzeugende Kunst dichterisch und schöpferisch gesuchter Bilder. Nirgends findet sich eine abgegriffene Münze. Man spürt die harte Zucht und das Maß des Sprechers einer Nation, der Verantwortung kennt. Und noch eines wird deutlich: die Grundvoraussetzung schöpferischer, deutscher Kunst ist bei Schumann ersichtlich. Dieser Sprecher ist zutiefst verwurzelt in der deutschen Landschaft. Er sieht die Heimat erde und versteht sie. Und so zeigt er sie, denn das ist die „Schwäbische Alb“, diese „enge Erde, herb und stark“:

„Die Wiese duftet süß nach Dehndt,
Das braune Korn wogt leis im Wind,
Von Sonne schwer und überströmt.
Ein klares Wasser singt und rinnt.“

Doch Schumann bleibt nicht bei träumerischen, weichen Reflexionen. Gerade das Erleben der Landschaft führt ihn weiter. Landschaft ist nicht nur Bild und Traum, sie bedeutet aufrüttelnde Verpflichtung. „Die trohige Wucht der schweigenden schwarzen Tannenberge“ des Schwarzwaldes und der Blick von ihnen auf das weite deutsche Land läßt die Herzen schwören:

„Keinen Zeichen geben wir preis dieser blutdurchnechten Herrlichen Erde.
Denn diese Erde hat so viel Blut getrunken.
Auch unser Blut wird sie trinken, wenn's not tut.“
Und das ganze Deutschland ist ihm ein ewiges Feuer:
„Deutschland,
Du ewiges Feuer,
Das uns verzehrt —
Du führst in unsere Stuben und schrecktest uns auf.“

So wird Schumann, aufgewühlt und besessen von der Idee des Führers, verpflichtet vom ewigen deutschen Land, zum fantastischen Rüfer der Tat. „Einst liebte ich die Schau. Nun liebe ich die Tat.“ Heiliges Symbol, das sich in seinen Gedichten immer wieder findet, ist die Fahne.

„Die Tat ist gut, wenn du sie rot geblutet
Dann halte sie, die Fahne, über dich.“

Das ist der nimmermüde Kämpfer, der Dichter der Lieder vom Reich. Da sind die ersten sieben Sonette aus dem Jahre

1930. Aus einem Guß zeigt sich uns hier in Bildern von unerhörter Eindringlichkeit und Kraft das Schicksal des deutschen Menschen und des deutschen Volkes nach dem Zusammenbruch. Straß und gebändigt in der Form, jedes Wort geprägt — so erleben wir die Sehnsucht der Besten jener Tage, die „hingebeugt zu schwörender Verpflichtung“, den Dom, das Reich schauen und zugleich inmitten der Not der „seilen Zeit“ stehen.

„Und doch die Not, so brüderlich und gleich,
Sie glüht aus Wielen Volk, aus Volk das Reich.“

Aus dieser Not, „der grauen Riesen“, kommt der Schrei nach dem Einen, nach dem Führer:

„Aus tauend Herzen brach der stumme Schrei:
Den Führer! Knechte uns! Herr, mach uns frei!“

So fügt sich Bild in eindrucksvollster Steigerung bis zur gläubigen Gewißheit des Führers:

„Doch als er aufstund, fuhr der Feuerschein
Des Auserwählten um sein Haupt. Und niedersteigend
Trug er die Fackel in die Nacht hinein.“

Erst recht aber offenbart sich der Nationalsozialist Gerhard Schumann, der ohne lautes Lippenbekennen die Idee des Führers in sich trägt, in den fünf Liedern von der Reinheit des Reiches, die 1934 entstehen. Er verliert sich nicht im Rausch des Sieges, er sieht nur Aufgabe und Pflicht; er weiß, daß nur stetes Ringen und waches Bereitsein das Reich halten und bringen. Er wird, wie nie zuvor, hier zum Sprecher der getreuen, unbeirrten Mannschaft des Führers, wenn er sich gegen die allzu Geschäftigen und Vorlaufen, gegen Reaktion und Händlerkum wendet, er ruft dagegen „den Haufen der Entschlossenen“, und er weiß: „In ihnen brennt, mit ihnen wächst das Reich.“

Treuen wir uns. Hier ist nicht nur eine große Hoffnung, hier ist bereits Erfüllung, die einer unserer Besten uns geschenkt hat. Hier ist einer herau gewachsen aus der deutschen Landschaft, einer, der stumm und selbstverständlich die Feder beiseite legte und die Hand an das Koppeln nahm, nicht mehr schrieb, sondern handelte, als der Führer als Appell an die deutschen Herzen in die deutsche Geschichte einging, einer, der die Idee des Führers in sich trägt, zielfar und unverrückt, der unsere Sprache spricht, den wir verstehen, der das, was ausgesprochen in Millionen der Besten lebt, schöpferisch prägt und formt und faßt: ein Dichter der Nation. Dr. S. im „Völk. Beobachter“.

Nachdem das Jahr begonnen . . .

hat wieder sich der Kreis vollendet,
daß neu um ihn sich nun der nächste folge,
hat scheinbar sich der Fuß gewendet,
daß eine neue Straße ihn nun trifge:
die Kreise leben aus der gleichen Mitte,
zum gleichen Ziele schreiten alle Schritte.

Das Ziel ist weit und lebt doch nah
als Kraft in allem Wandern. Fordernd bleibt,
was auch, von wen es auch geschah —
derlei Wille doch, der vorwärtsstrebt:
das Leben gibt nicht hundert andre Ziele,
daß jenem bald, bald dem der Mensch verfiel.

Nun wieder ist ein Kreis geründet,
ist nicht eine Ende und auch kein Beginnen,
so wie der Strom, da wo er mündet,
sich fortsetzt. Neu ist stets nur das Besinnen:
wo es an Tat gebrach an schwachen Tagen,
gilt für die kommenden ein neues Wagen!

Willi Jr. Königer.

Die Schiefertafel

Eine Geschichte hinter Weihnachten

Von Karl Röttger.

Aufschauend vom Buche gewahre ich einen herrlichen sonnigen Wintertag. Unlustig, weiter zu lesen und schweren Gedanken nachzuhängen, stehe ich auf, nehme Mantel, Hut und Stock und geh hinaus, um im frischen Wind die Gedanken auszulöschen. Der stahlblaue Himmel legt sich in fahle Baumäste der Höhe, die Sonne liegt satt und golden an den Zweigen. Im Wald rauscht das dürre Laub an meinen Füßen, und ich denke daran, welch große Freude es uns Kindern war, im Herbst und Winter so im Wald zu gehen. Welch ein atemloses Staunen, eine Wildtaube im Geist hinschließen zu sehen, sie rufen zu hören! Welch ein hohes Gefühl war es, das Rauschen in den Tannenkrönern zu hören.

Als ich nahe an den Wildpark kamme, höre ich fröhliches Geschrei von Kindern, und als ich hinkomme, ist ein Lehrer da mit seiner Klasse, die Tiere anzusehen. Es sind noch kleine Kinder; vielleicht sind sie ein Jahr oder zwei Jahre in der Schule. Sie stehen da am Gitter und locken die Hirsche und Rehe mit Brotdrosten. Ein Junge ist dabei, der sich eng an den Lehrer gedrängt hat; vielleicht ist er etwas furchtsam. Andere Kinder kommen, reihen an des Lehrers Mantel, an seinen Händen, wollen ihn hierhin und dorthin haben. An der Art, wie er zu den Kindern spricht, wie er lädt und lächelt, sehe ich — etwas. Jetzt nimmt er eins der schüchternen Mädchen auf den Arm und geht mit ihm nahe an den einen Hirsch heran, redet dem Kinde zu, es solle nur die Eicheln in seiner Hand dem Tiere hinhalten, es werde sie freßen und ihm nicht die Hand abheben. Und dann das ungeheure erstaunte, hochrote, glückliche Angesicht des Kindes, als das nun wirklich geschieht und als es glückt, dem Hirsch die Eicheln zu geben. Der Lehrer streichelt zum Schluss dem schönen Tier den Kopf, dann ruft er mit klarem, festem, aber freundlichem Wort die Kinder zusammen und geht mit ihnen weiter.

Später, nach einer halben Stunde etwa, begegne ich der Schule noch einmal im Wald. Alle stehen lautlos und schauen nach oben, in die Höhe eines hohen Baumes. Ich weiß schon, warum; seit einer Weile höre ich die klopfenden und rollenden Töne eines arbeitenden Speichers.

Im Weitergehen denke ich, warum wir — vor vierzig und mehr Jahren — als wir Kinder waren, solche Männer nicht

Ostlanddeutsche

Und wenn ihr uns heute auch schweigen heist,
dann reden die Steine! Aus Steinen ward Geist
in Burg und Rathaus, in Turm und Dom
am Baltikum, am Weichselstrom,
aus Steinen blüht der deutsche Geist!
Und macht ihr den Mund unserer Kinder stumm,
es geht ein Raunen im Lande um,
ein Beten, das tief aus der Seele bricht;
denn die deutsche Seele bezwingt ihr nicht!
Die Treue ist unser Heiligtum!

Marie Kahle.

Gemeinsame Heimat

Annäherung zwischen Esten und Deutschen

Während in Lettland noch immer gewisse Regierungsmassnahmen das gute Verhältnis zwischen dem Mehrheitsvolk und der deutschen Volksgruppe getrübt haben, ist in Estland im Laufe des Jahres 1935 eine fühlbare Entspannung zwischen Deutschen und Esten in Erscheinung getreten.

Anlässlich des letzten Staatsfeiertages, am 24. Februar 1935, gab die Regierung durch den Mund ihrer Regierungsvertreter in mehreren Reden und Ansprachen den Wunsch zu einer Verständigung mit den nichtdeutschen Bewohnern Estlands eindeutig zu verstehen. Seither sind jegliche gegen das Deutsche gerichteten Maßnahmen unterblieben. Statt dessen zeigte sich bei verschiedenen Anlässen, daß die nationale Frage in Estland eine spürbare Entspannung erfahren hat. Der deutsche Schwarzhauptrubel und der estnische Zentrumsklub in Revela tauschen gegenseitige Besuche aus. Der estnische Bildungsminister kann erschien als Gast auf der Jubiläumsfeier des Deutschen Kulturrates. Und der Entdecker des ältesten estnischen Buches, Dr. Helmut Weiß, überreichte dieses Buch anlässlich des estnischen Buchjahres dem Staatspräsidenten als Geschenk der deutschen Volksgruppe an das estnische Volk. Alle diese Vorgänge sind natürlich nur Einzelfälle. Aber sie sind doch von symptomatischer Bedeutung. Denn sie zeugen vom ernsten Willen zweier Völker, auf dem Boden der gemeinsamen Heimat in Eintracht zusammenzuleben.

Ganz besonders beachtenswert ist die Tatsache, daß sich auch eine gewisse Annäherung und ein freundshaftliches Verhältnis zwischen der Jugend und den Jugendorganisationen beider Völker herauszubilden beginnt. Von der estnischen Regierung ist die Schaffung einer einheitlichen Jugendorganisation Estlands in Aussicht genommen worden, in der die Organisation der deutschen Jugend eine selbständige Abteilung darstellen soll. Eine derartige organisatorische Eingliederung der deutschen Jugend in die gesamtstaatliche Jugendorganisation wird von der deutschen Volksgruppe in Estland neuerdings nicht mehr abgelehnt, sondern als ein Weg betrachtet, auf dem die Jugend beider Völker unter Wahrung und Aufrechterhaltung ihrer völkischen Eigenart und ihres völkischen Eigendaseins zu einer gegenseitigen Verständigung gelangen könnte.

Kürzlich feierte das estnische Volk den sogenannten Tag des Auslandesdeutschs, an dem es aller estnischen Volksgenossen in der ganzen Welt gedachte. Dieser Gedächtnistag hat innerhalb des estnischen Volkes nicht unerheblich zur Erkenntnis beigetragen, daß auch anderen Völkern das Lebenstreit zusteht, die kulturelle und geistige Zusammengesetztheit mit allen ihren Gliedern in der Welt zu pflegen und zu fördern. Der Gedanke, daß Achtung vor eigenem und vor fremdem Volkstum nicht Gegenseite sind, sondern sich gegenseitig bedingen und ergänzen, beginnt neuerdings auch in Estland immer mehr Wirklichkeit zu werden.

nicht, von der Werkstatt kommend, durchging oder doch einen Blick in die Küche oder in die Stube warf. Dennoch: das Unmögliche mußte versucht werden, denn das Entdecktwerden des Unglücks war gleichbedeutend mit Weltuntergang.

So begann ich wie ein kleiner Held die Verheimlichung. Schrieb ich auf der Tafel oder rechnete ich auf der Kästchenseite und hörte den Vater kommen, so verschwand die Tafel schnell, ich nahm das Lesebuch oder das Realienbuch vor und lernte. Lange Wochen ging das so. Aber nicht immer gelang es, die Schularbeiten hinterher fertigzumachen; sie blieben — o neuer Schrecken! — manchmal unerledigt. Als der Lehrer es entdeckte, verging ich vor Scham. Zur Angst vor meinem Vater kam die Scham und die Angst vor dem Lehrer, der, meine Ehre antretend, mich vor der Klasse schalt, daß ich faul gewesen sei.

Diese Peinigungen dauerten Monate. Kann ein Mensch begreifen, was das ist: ein Kind mit dem Geheimnis einer zerbrochenen Schiefertafel (seiner Wunder-Doppeltafel) ganz allein und ohne Vertrauten? Ein Kind, als fleißig bekannt, aus Angst die Schularbeiten nicht machend, vor Scham fast vergehend und schließlich als faul geholten und geschlagen?

Es ist nur gut, daß immer einmal ein Ende kommt, wie schrecklich auch immer. Eines Mittags, nach der Mahlzeit, kommt die Rede auf die Schiefertafel. Mein Vater sagt plötzlich — ich weiß nicht, wie es kommt: „Wo ist sie? Hol sie mal!“ Ich stehe und mache den Mund auf, als müsse ich Lust schnappen, als gehe mir der Atem aus. „Hol sie!“ sagte der Vater.

Da gehe ich ins Schlafzimmer und hole die Tafel mit dem Sprung, der sich inzwischen zu einem Spalt vergrößert hat.

Der Zorn fällt den Vater an, aber er schlägt mich nicht.

Ich stehe in einem ganz tauben Gefühl. Das Leben bewegt sich um mich wie in sehr großer Entfernung. Schließlich bemerkte ich, daß die Küche leer ist. Der Vater ist nicht mehr da; ich höre die Mutter hinten im Haus bei den Ställen; wo die kleinen Schweine geblieben ist, weiß ich nicht. Ich schaue um mich und nach draußen. Es liegt Schnee, und, ja wirklich, ich bin kein Gefangener, ich bin nicht eingesperrt; ich kann, wenn ich will, die Tür aufmachen und nach draußen in den Schnee gehen. Ich brauche nicht mehr jeden Nachmittag die Schularbeit in aller Heimlichkeit zu machen; ich kann sie vollständig machen, ich kann den Lehrer mit guten Arbeiten versöhnen. Es ist alles vorbei. Alles war ein böser, häßlicher Traum.

Langsam beginne ich zu lächeln, als fasse ich etwas Unfaßbares.

Ehe Sie in den heutigen schweren Zeiten etwas einkaufen, prüfen Sie, vergleichen Sie die Preise, nutzen Sie die Gelegenheit aus! Es gibt keine bessere Gelegenheit, erstklassige Ware zu erwerben, als unsere traditionelle

Weisse Woche!

Hier einige Beispiele unserer niedrigen Preise:

Leinen schon zu	40 gr
Leinen Kreas	55 gr
70 cm breit	55 gr
Leinen Kreas	60 gr
80 cm breit	60 gr
Posener Leinen	70 gr
80 cm breit	70 gr
Madapolam	75 gr
80 cm breit	75 gr
Bulgarisches	75 gr
Leinen 80 cm breit	75 gr
Chiffon 80 cm breit	80 gr
Silesia 80 cm breit	82 gr
Nansuk	1,05 zł
Küchenhandtücher von	22 gr
Ausser den oben genannten Sorten haben wir Riesen- vorräte in Leinen, Inlets, Drillisch, Damasten, Tisch- tüchern, Decken, Rouleaustoffen, weissen und Küchen- handtüchern, Gardinen, Bettdecken usw. usw.	
zu bisher nicht angebotenen Preisen auf Lager.	

R. & C. Kaczmarek
ul. Nowa 5.

In unserem Konfektionshaus Stary Rynek 98/100
Billiger Inventurverkauf!

Es fielen in der 33. u. 34. Staats-Klassen-Lotterie folgende Gewinne:

1.000.000 zł	2 à 10 000 zł
20.000 zł	3 à 5.000 zł

Kollektur Julian Langer Warszawa

Abt.: Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 21
ul. Wielka 5.

Lose zur I. Klasse sind schon eingetroffen.

— Geistige Freihaltung u.
geschäftliche Verbindung
mit Deutschland!

Durch die große deutsche Zeitung:
LEIPZIGER NEUSTE NACHRICHTEN
Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg Nr. 19

Dr. Detker's
verstärkter



Vertreter:
St. Hołdowski, Poznań, Wierzbice 1.

Überall erhältlich
der altbewährte Ratgeber
auf dem Schreibtisch!

KOSMOS

TERMIN-
KALENDER

FÜR DAS JAHR

1936



Preis 1: 3,50
Derselbe Kalender mit erweitertem Kalender (ganzseitige Merkblätter) Preis 1: 4,75

KOSMOS
SP. Z O. O.
SIEDŁO
POZNAN, UL. ZWICKELNICKA 4
DRECH-SCHLESIA SP. Z O. O. - POZNAN

Umfang 280 Seiten

Nach Drucklegung des
Terminkalenders
für 1936

sind die Gesetze über die staatliche Einkommen- und Lokalsteuer in wesentlichen Bestimmungen mit Wirkung vom 1. Januar 1936 geändert worden.

Für diese Änderungen haben wir Deckblätter herausgegeben, die von jeder Buchhandlung oder vom Verlag Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, unentgeltlich nachgeliefert werden.

Sparen
und doch behaglich wohnen!

Möbel

MODERN
HOCHWERTIG und BILLIG

am besten direkt vom Fabrikanten

Heinrich Günther

MÖBELFABRIK SWARZEDZ

Ausstellungsraum: Markt Nr. 4

Fabrik: Bramkowa 3:-

Anfertigung auf Wunsch nach eigenen Entwürfen.

KLEINE ANZEIGEN

Verkäufe

vermittelt von Kleinanzeigen
veröffentlicht im Pos. Tageblatt. Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Radioapparate

Universal, Wechselstrom,
Batterie.

Poznańska 27, Wohn. 4.

Wohlmuth

elektro - galvanischen
Apparat verkauft oder
verleihlt.

Kucharski
Wahl Królowej Jadwigi
Nr. 7.

Stuhlfügel

verkauft billig.

Górska Wilda 100, W. 7.

Ampeln

Lampenschirme, schön,

nicht teuer.

L. Koż
Fr. Kaczmarska 17 II.

Fröhlicher Seiter

zu verkaufen.

Myslna 11, Wohnung 2.

Für Leidende an Krampfadern

Gummi-Strümpfe

Marke Lasticflor
auch andere gut ein- geführte Marken ständig am Lager,

billigste Preise.

Centrala Sanitarna

T. Korytowski

Poznań, ul. Wodna 27.

Maschinen- Zylinder- Motoren- Auto-

Wagen- Stauffer

{ Fette

billigst

Woldemar Günther

Landw. Maschinen - Bedarf-

artikel

Poznań,

Sew. Mielżyńskiego 6

Tel. 52-25.

Oele

Dampfdrehs-

mashine

"Lanz", 60 Zoll, Doppel-

schüttler, Selbststeileger,

gründlich durchrepariert.

Lokomobile

"Lanz", 10 PS., neue

Feuerbüchse, neue Siede-

rohre, gründlich durch-

repariert, sehr preiswert

zu verkaufen. Auf Wunsch

wird Lokomobile und

Dreschmaschine einzeln

abgegeben. Anfr. unter

833 a. d. Geschäft. d. Btg.

Heirat

Väckergeselle

Richard Lohde

Szarka Trzcielska,

vom. Nowy Tomisł.

Heirat

Geldmarkt

Bis 6 000 zł

auf 1. Hypothek nur aus

ehrlichen Händen gesucht.

Offerten unter 811 an die

Geschäftsstelle dieser

Zeitung.

Unterricht

Klavierstunden

A. Seger

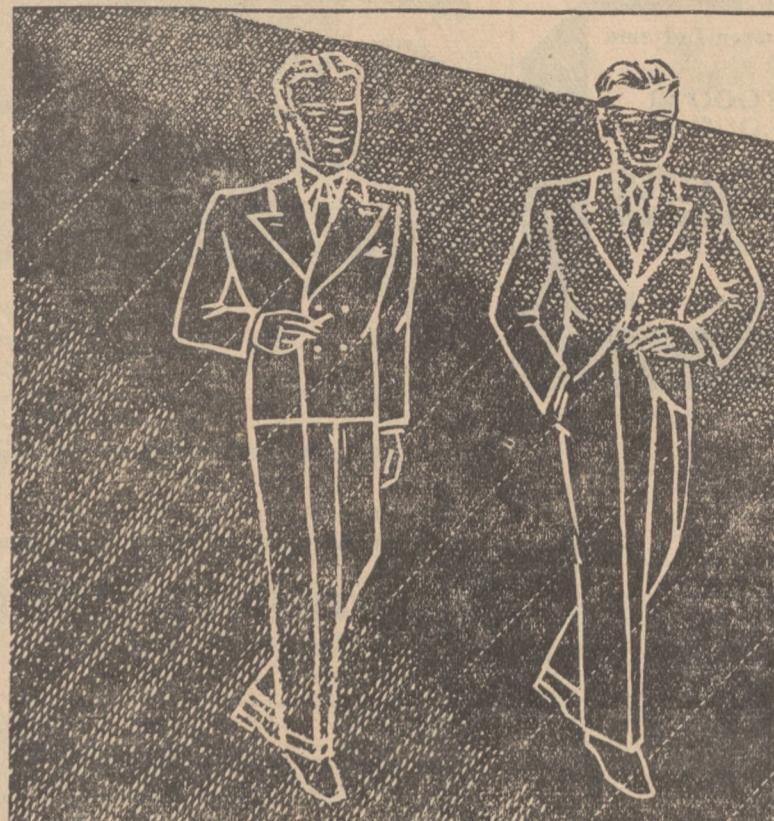
Diplom Klavierschülerin

Strzelecka 6, Wohn. 15.

Gelehrte

Gelehrte

Gele



EDMUND RYCHTER POZNAŃ Fr. Ratajczaka
Wrocławska 15 u 14. **Z O S T RÓ W** WLKP.

FEINSTE HERREN - MASS - SCHNEIDEREI

Herren Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 "
Stellengebühr pro Wort ----- 5 "
Offertengebühr für chiffrirte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgetragen.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigen-
stell im Pos. Tageblatt! Es
lohnt, Kleinanzeigen zu leien!

Nonserven-
Dosenverschluß
und
Abschneidemaschinen
„Slo“,
eigener Fabrikation, in 2
Ausführungen, z. ermäßigt
Preisen.

Nonservendosen
und Deckel,
blank und verniert.
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spłodz. z ogr. odp.
Poznań

500

auseinandergenommene
Autos, gebrauchte Teile,
Unterteile.

„Autostadt“,
Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Tel. 46-74.

Kolonial-
und
Delikatesß-
waren

kaufen Sie billig
und gut bei

Gehr **Koepf**

Poznań, sw. Maret 77.
Telefon 1362.

Da großer Umfang,
stets frischer
Nachtigal-Kaffee,
sowie Tee und Kakao.

Bruno Sass

Goldschmiedemeister
Romana Szyman-
skiego 1
Hofl. I. Dr.
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.

Trauringe
feinste Ausführung von
Goldwaren. Reparaturen
Eigene Werkstatt. Annahme
von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.



„Radjoświat“

Herstellung von Radio-
apparaten und Engras-
Vertrieb von Zubehör-
teilen

Poznań, Ratajczaka 10,
Tel. 1544
empfiehlt Radioapparate
Preise einschl. Laut-
sprecher und Lampen.

Ein Jahr Garantie.

Populärer Dreiröhren-
batterieempfänger 92.—
Luzus - Dreiröhren-
batterieempfänger 133—
Luzus - Vierröhren-
batterieempfänger 180—

Luzus - Dreiröhren-
nebenempfänger f. Gleich-
strom 200.—
Luzus - Dreiröhren-
univariablenempfänger
(3 Ventoden) f. Wechsel-
und Gleichstrom 315,—

Schirme



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei

K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Lederwaren,

Damen-Handtaschen
Schirme
billigste Preise.

Antoni Jaeschke,
Wyroby Skórzane,
Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3
gegenüber Hotel Britania

Tonröhren

20 und 17 cm, sowie
3½ PS. Benzimotor
für Lichtanlage oder
Wasserleitung, günstig zu
verkaufen. Ebenfalls Dr-
vingtons-Zuchthäuse

Dr. A. Pohl,
Lęzec, v. Strzelkowo.

ALFA

jetzt nur
ul. Nowa 2

Geschenkartikel
Alabasterwaren,
Schreibzeuge,
Füllfederhalter,
Photoalben,
Rahmen - Bilder,
Bijouterien,
Puderrosen,
Klipps-Klammer,
Modenhefte

Billigste Bezugsquelle!

Bürsten
Pinzel, Seilerwaren,
Kosmetiken, eigener
Fabrikation, darum billigst
empfiehlt

Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch
von Koshaar

Neu!!! Neu!!!

Spar-Vorleserungs-
Sesjen

„GNOM“, die an jeden
Sessel ange-
bringen sind, empfiehlt
Woldemar Günther
Landmaschinen
Poznań.
sw. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Acker-

geräte
Scharre
Streichbretter
Anlagen
Schrauben

Pflugersatzteile
zu allen Systemen
billigst

Woldemar Günther

Landw. Maschinen,
Bedarf Artikel,
Oele - Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Möbel

Billigste Bezugsquelle

Śliwiński
Żydowska 36.

Rutsch- Arbeitsgeschirre

wasserdichte Pferdebeden
sowie sämtliche Sattler-
waren und Reparaturen
empfiehlt
Razer's Sattlerei
Szewińska 11.

Rückläufe u. Schulterriemen
für Wandergruppen.

Celon-Lampenschirme

feuerfest,
billigst direkt
vom Hersteller
„Celon“
Ratajczaka 17,
Wohnung 5.

Allstrom-Empfänger

für Gleich- u. Wechsel-
strombetrieb mit Eisen-
kernspulen und voll-
dynam. Lautsprecher

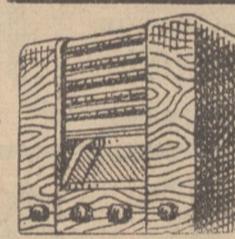
liefer

H Schuster, Poznań,
sw. Wołciech 29. Tel. 51-03

Wanzenausgängung

Einzig wirksame Me-
thode. Töte Ratten,
Schwaben usw.

Amicus, Poznań,
Rynok Lazariki 4, B. 4



Allstrom-Empfänger

für Gleich- u. Wechsel-
strombetrieb mit Eisen-
kernspulen und voll-
dynam. Lautsprecher

liefer

H Schuster, Poznań,
sw. Wołciech 29. Tel. 51-03

Füchse

und jede andere Art
Felle nimmt zum
Gerben u. Färben an

Jagsz
Poznań, ul. Piotra
Wawrzyniaka 3, m. 6.

Tadellose Ausführung.
Bitte Adresse aufbewahren!



Kinder-Wäsche

Oberhemden
Pullover
Strümpfe
Kragen
Selbstbinder

in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen

J. Schubert
Wäschesfabrik und
Leinenhaus

Poznań
nur

Starý Rynek 76

— Notes Haus. —
gegenüber d. Hauptwache
früher ul. Wrocławia)

Um Irrtümer zu ver-
meiden bitte ich, meine
Kundschaft genau auf
meine Adresse

Starý Rynek 76

zu achten.

Verschiedenes

Brinat-Schwester,
gut ausgebildet, viele Jahre
im Beruf tätig, übernimmt
Wochen-, Säuglings- und
Kränkenpflege.

Poznań

Sniadeckich 17, Wohn. 13

Telefon 7620.

Rinderwagen und

Verdecke

werden repariert, auf-
gefrischt, Ledertüche in
allen Farben sowie

Ersatzteile u. Gummi

liefern

Razer, Szewińska 11.

Kaufe gebr. Rinderwagen.

Londyńska!

Majstalarśka

empfiehlt ihren Gästen

gemütliche Abende.

Konzert

Geöffnet bis früh.

Concordia Sp. Akc.

Poznań

Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Telefon 6105 — 6275.

Werke

Prosehären

Dissertationen

werden bei uns in jeder
Sprache sofort und billigst
hergestellt.

Buchdruckerei

KONCORDIA SP. AKC.

Poznań

Al. Marsz. Piłsudskiego 25

Telefon 6105 — 6275.

P. K. O.

207915.

Die drei frohen Gesellen mit der Laterna magica

4. Auflage soeben erschienen!

Das große freudige Erlebnis
aller Rundfunkhörer



feiert in diesem Buch seine Wiedergeburt. In dem Album lässt Theo Rausch die drei frohen Gesellen schildern, „was in der Welt geschah“. Und Hans Füsser hat das Buch illustriert in „lauter bunten Bildern“. Was jeder gehört hat, ist hier zu sehen: der Rudi, der Hans und der Karl und nicht zuletzt das Hermännchen! Von dem Buch ist soeben die 4. Auflage erschienen im Verlag M. DuMont Schauberg, Köln. Preis 2 Zloty

Landwirtschaftl. Taschenkalender für Polen 1936

Das tägliche Handbuch des deutschen Landwirts in Polen.

Notizkalender — Landw.- und Tagelohn-Tabellen — Neueste Fütterungsnormen — Steuer- und Sozialversicherung — Posttarif — Pauschalbühren

Umfang 380 Seiten.

Tel. 6105,

6275

KOSMOS Sp. z o. o., Verlag, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25

P. K. O.
207915.

Städte-Entlastungsaktion auf Irrwegen

Der chronische Kapitalmangel in Polen bringt es mit sich, dass im Vordergrund fast aller Arbeitsbeschaffungsaktionen und der Baubewegung der Staat steht. Selbst dort, wo Bauherren mit eigenem Kapital beginnen, nehmen sie die staatlichen Bankinstitute für die Finanzierung in Anspruch. Der überwiegende Einfluss der öffentlichen Hand auf diesen Wirtschaftszweig schafft eine Situation, die in vieler Hinsicht ungesund ist. Während in anderen Ländern der Staat sich im Hintergrund hält und nur dort helfend eingreift, wo seine Hilfe benötigt wird, spielt er in Polen die Rolle des allmächtigen Bauherrn, der Ausmass. Ziel und Richtung der Baubewegung bestimmt beeinflusst.

Es soll nicht geleugnet werden, dass der Staat mit der teilweisen Uebernahme der Sorgen der Bauherren ein Stück lobenswerter sozialer Arbeit leistet. Wenn man hört, dass die Landeswirtschaftsbank zur Finanzierung des privaten Wohnbauwesens im vergangenen Jahre 36 Mill. zł, der staatliche Arbeitsfonds für die Errichtung von Arbeiterwohnhäusern 5 Mill. und verschiedene andere staatliche Stellen weitere 2 Mill. zł hergaben und man durch die Verfügbarmachung dieser Kredite rund 150 Mill. privater Bankkapitalien mobilierte, so soll das Lob für eine derartige Leistung durchaus nicht geschmälerd werden. Auch die unmittelbar staatlichen Bauinvestitionen, die für das laufende Jahr mit etwa 155 Mill. zł angesetzt werden, fallen für die Ankurbelung der Wirtschaft ganz bestimmt stark ins Gewicht. Aber der Staat zeigt immer mehr die Tendenz, diesen Wirtschaftszweig ganz an sich zu ziehen, die private Initiative seinem eigenen Willen zu unterwerfen und das ganze Bauwesen zu bevormunden. Diese Bestrebungen des Fiskus treten nicht nur dort hervor, wo er die Rolle des Geldgebers spielt; der Staat versucht vielmehr seinen Einfluss auch bei der Abwicklung der Geschäfte zwischen den Bauunternehmern und Bauherren, soweit es sich bei letzteren um Städte und Selbstverwaltungskörper handelt, geltend zu machen und den Richter bei der Ausübung der Differenzen zu spielen.

Bekanntlich führt der Staat eine grosszügige Entschuldungsaktion für Städte und Selbstverwaltungen durch, deren Finanzen er in Ordnung bringen will. Auf dem letzten polnischen Städtetag in Warschau wurde eine Aufstellung über die langfristige Verschuldung der Städte in Polen vorgelegt, die eine Ziffer von ein- bis einhalb Milliarden zł für 527 Städte ergab. Dieser Stand und die Zahl der Zusammenbrüche von Kommunen in den letzten Jahren wirken derart erschreckend, dass man eine Initiative der Regierung in dieser Richtung durchaus begrüßen muss. Haben doch auch andere Länder, in erster Linie Deutschland, zu Hilfemaßnahmen für eine Reihe von hoffnungslos verschuldeten Städten greifen müssen. Es zeigt sich aber, dass die Interventionen des Staates zugunsten der Selbstverwaltungen vielfach übers Ziel schiessen und eine nicht gerechtfertigte Bevorzugung der Schuldner gegenüber den Gläubigern schaffen. Erst vor einiger Zeit hat sich der Verband der polnischen Industrie- und Handelskammern an das Innen-

ministerium mit der Bitte gewendet, die Kommunalverbände zur Einhaltung der Rechtsvorschriften über die Regelung der Verbindlichkeiten aufzufordern. Das Gesetz sieht vor, dass die Kommunen 10 Prozent der Summe ihrer jährlichen Einkünfte für die Bezahlung rückständiger Schulden aufzuwenden haben — doch entziehen sich die meisten Kommunen dieser Vorschrift, indem sie den betreffenden Betrag wohl ins Budget einsetzen, das Geld aber nicht auszahlen. Durch diese Praxis schwindet jede Hoffnung, dass die Gemeinden überhaupt jemals aus ihren Verbindlichkeiten heraukommen könnten.

Zu den Hauptgläubigern der einzelnen Kommunen zählen die Bauunternehmer, die mit ganz erheblichen Beträgen engagiert sind. Nun hört man, dass die Städte bei der Abtragung ihrer Schulden gegenüber den Baufirmen das Entschuldungsgesetz und die schützende Hand der Regierung in einer Art für sich in Anspruch nehmen, die zum schärfsten Widerspruch herausfordert. Die Gemeinden setzen ihre Gläubiger unter Druck und verlangen von ihnen plötzlich Nachlässe, die bisweilen die Grenze von 50 Prozent streifen. Dadurch geraten die Baufirmen in eine fatale Situation, da sie mit diesen Eingängen rechneten, über diese schon anderweitig disponierten und hente nicht über die geringsten Reserven verfügen, um sich über Wasser halten zu können. Die Bauunternehmer verweisen darauf, dass sie im Vertrauen auf die Heiligkeit der Verträge, besonders wen solche mit öffentlichen Körperschaften abgeschlossen wurden, Kredite zur Aufführung von Bauten aufnahmen und die von den Selbstverwaltungen erhaltenen Rinessen teils an Materiallieferanten, teils an die Banken weiter-

gaben. Eine Erzwingung von so einschneidenden Nachlässen müsste sie zur Strecke bringen und der gesamten Bautätigkeit in Polen schweren Abbruch tun. Des Weiteren verweisen die Bauunternehmer darauf, dass sie einen selbstverschuldeten Bankrott herbeiführen, wenn sie auf ihre vertraglich verbrieften Forderungen gegenüber den Städten verzichten und die Ansprüche der Gläubiger nicht befriedigen können. Aber alle diese Argumente scheinen vergehlich zu sein.

Dieses Vorgehen der Gemeinden wirbelt naturgemäß viel Staub auf. Nicht nur die Bauunternehmer selbst befinden sich in einer verzweifelten Situation, sondern auch die Materiallieferanten und die Banken, bei denen die Baumeister reichliche Kredite geniessen. Diese Praxis trägt ein Moment der Unsicherheit in das ganze Baukreditwesen hinein. Es liegt auf der Hand, dass die Vorteile, die die Städte durch eine derartige Pression auf ihre Gläubiger erzielen, in gar keinem Verhältnis zu dem Schaden stehen, den die Erschütterung des Vertrauens in der Bauwirtschaft anrichtet. Dieser Missbrauch des Entschuldungsgesetzes berührt aber auch ausländische Interessen in hohem Masse. In vielen Baumaterialunternehmungen (Eisen, Zement, usw.) steckt ausländisches Kapital. Gerade im gegenwärtigen Augenblick bemüht sich Polen um Auslandsdarlehen für die Durchführung verschiedener grösserer Investitionen und Bauvorhaben. Es steht nun zu befürchten, dass die umworbenen Geldgeber stutzig werden, wenn sie hören, mit welcher Verständnislosigkeit die Stadt- und Selbstverwaltungen ihr Wort nicht eilösen und die behördliche Autorität dazu ausnutzen, um die Baumeister unter Druck zu stellen. Im Interesse einer ungestörten Fortentwicklung der sich hoffnungsvoll anbahnenden stabilen Baukonjunktur wäre zu wünschen, dass in dieser Hinsicht recht bald Vernunft Platz greife und dalles unterlassen werde, was den Aufschwung der Bautätigkeit hemmen könnte.

Getreide. Posen, 11. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

	Richtpreise:
Roggen, diesjähriger, gesudet, trocken	12.50—12.75
Weizen	17.50—17.75
Braunerste	14.2—15.25
Mahlgerste 700—725 g/l	13.75—14.25
670—680 g/l	13.25—13.50
Hafer	13.75—14.25
Rogg-Auszugsmehl (55%)	18.00—18.75
Weizenmehl (65%)	26.50—27.00
Roggengkleie	9.75—10.25
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.75
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterrapss	41.00—42.00
Winterrübsen	40.00—41.00
Leinsamen	36.00—38.00
Senf	37.00—39.00
Sommerwickie	22.00—24.00
Peluschen	24.00—27.00
Viktoriaerbse	24.00—29.00
Folgererbse	29.00—24.00
Blaulupinen	9.50—10.00
Gelblupinen	11.00—11.50
Seradella	22.00—25.00
Rotklee, roh	100.00—110.00
Rotklee (95—97%)	120.00—130.00
Weissklee	75.00—110.00
Schwedenklee	170.00—195.00
Gelbklee, entschält	65.00—75.00
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.20
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggstroh, lose	2.50—2.75
Roggstroh, gepresst	3.00—3.25
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzehen, lose	6.50—7.00
Netzehen, gepresst	7.50—8.00
Leinkuchen	16.50—16.75
Rapskuchen	18.75—14.00
Sonnenblumenkuchen	18.50—19.00
Sojaschrot	21.00—22.00
Blauer Mohn	64.00—66.00

Getreide. Posen, 11. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

	Richtpreise:
Roggen, diesjähriger, gesudet, trocken	12.50—12.75
Weizen	17.50—17.75
Braunerste	14.2—15.25
Mahlgerste 700—725 g/l	13.75—14.25
670—680 g/l	13.25—13.50
Hafer	13.75—14.25
Rogg-Auszugsmehl (55%)	18.00—18.75
Weizenmehl (65%)	26.50—27.00
Roggengkleie	9.75—10.25
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.75
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterrapss	41.00—42.00
Winterrübsen	40.00—41.00
Leinsamen	36.00—38.00
Senf	37.00—39.00
Sommerwickie	22.00—24.00
Peluschen	24.00—27.00
Viktoriaerbse	24.00—29.00
Folgererbse	29.00—24.00
Blaulupinen	9.50—10.00
Gelblupinen	11.00—11.50
Seradella	22.00—25.00
Rotklee, roh	100.00—110.00
Rotklee (95—97%)	120.00—130.00
Weissklee	75.00—110.00
Schwedenklee	170.00—195.00
Gelbklee, entschält	65.00—75.00
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.20
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggstroh, lose	2.50—2.75
Roggstroh, gepresst	3.00—3.25
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzehen, lose	6.50—7.00
Netzehen, gepresst	7.50—8.00
Leinkuchen	16.50—16.75
Rapskuchen	18.75—14.00
Sonnenblumenkuchen	18.50—19.00
Sojaschrot	21.00—22.00
Blauer Mohn	64.00—66.00

Stimmung: ruhig.
Gesamtumsatz: 4795.2 t, davon Roggen 2710, Weizen 712, Gerste 300, Hafer 105 t.

Getreide. Warschau, 10. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Standardweizen 753 gl 20—20.50, Sammelweizen 742 gl 19.50—20, Standardroggen I 700 gl 12.25—12.50, Standardroggen II 687 gl 12—12.25, Standardhafer I 497 gl 13.75 bis 14.25, Standardhafer II 460 gl 13.25—13.75, Braunerste 15.75—16.50, Felderben 20—21, Viktoriaerbse 31—33, Wicken 19.50—20.50, Peluschen 21.50—22.50, Serradella gereinigt 21.50 bis 22.50, Blaulupinen 8.25—8.50, Gelblupinen 9.75—10.25, Rotklee roh 90—100, gereinigter Rotklee 97% 120—130, Weissklee roh 60—70, Weissklee gereinigt 97% 80—90, Winterrapss 42.50—43.50, Winterrübsen 41.50—42.50, Sommerkübel 42—43, Leinkuchen 16.50—16.75, Rapskuchen 18.75—14.00, Sonnenblumenkübel 18.50—19.00, Sojaschrot 21.00—22.00, Blauer Mohn 64.00—66.00

Tendenz: lebhaft.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.50

Kopenhagen 116.95, Montreal 5.26, 1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 10. Januar. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2795—5.3005, London 1 Pfund Sterling 26.12—26.22, Berlin 100 Reichsmark 213.03—213.87, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.01—172.59, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Amsterdam 100 Gulden 359.08—360.52, Brüssel 100 Belga 89.02—89.38, Stockholm 100 Kronen 134.68 bis 135.22, Kopenhagen 100 Kronen 116.62—117.08, Oslo 100 Kronen 131.19—131.71. — Banknoten: 100 Złoty 99.80—100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 11. Januar.

Tendenz: überwiegend fester. Stimmungsgemäß eröffnete die Börse ab heute wieder in freundlicher Haltung. Da jedoch der berufsmässige Börsenhandel die angesichts des Wochenschlusses üblichen Glättstellungen vornahm, verließ die Kursgestaltung nicht einheitlich. Für Montane war das Interesse weiterhin recht lebhaft. Im wesentlichen sind es aber wieder die Abschlusserwartungen bei Stahlverein, die zu Käufen anregten. Harpener, Mansfeld und Rheinstahl gewannen je 1%, am Braunkohlenmarkt lagen Rheinbraun 3½% fester. Kalierze sowie Chemische Papiere wiesen geringe Besserungen auf, so Farben, die um 1% auf 148% anstiegen. AEG erliefen erneut Abgabedruck und gaben um 1% nach. Schuckert verlor ebenfalls 1%. Daimler gewannen 1%. Renten lagen recht ruhig. Altbasis konnten sich zunächst um 10 Pf. auf 110 und dann sogleich weiter auf 110½ erhöhen. Für Blankotagesgeld war noch kein zuverlässiger Satz zu hören.

Märkte

Getreide. Bromberg, 10. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 50 t zu 12.75—12.85, Richtpreise: Roggen 12.50—12.75, Standard-

weizen 17.50—18, Einheitsgerste 13.75 bis 14, Sammelgerste 13—13.50, Braunerste 14.75 bis 15.50, Hafer 13.75—14.25, Roggenkleie 9.75 bis 10.25, Weizenkleie grob 10.75—11.25, Weizenkleie fein 11 bis 11.50, Gerstenkleie 10—11, Winternaps 41—43, Winternäpfe 40—42, Senf 35—38, Leinsamen 36—38, Peluschen 22—24, Felderben 21—23, Viktoriaerbse 25—29, Folgererbse 19—21, Blaulupinen 9.75—10.25, Gelblupinen 11—11.50, Serradella 20—22, Rotklee 110—125, Schwedenklee 170 bis 190, Wicken 20—22, Weissklee 70—90, Kartoffelflocken 16—16.50, Trockenschnitzel 8.50—9, blauer Mohn 59—63, Leinkuchen 16.50 bis 17, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkübel 19—20, Kokoskübel 14.50—15.50. — Stimmung: uneinheitlich. Der Gesamtumsatz beträgt 2162 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 668, Weizen 290, Braunerste 15, Einheitsgerste 110, Sammelgerste 394, Hafer 125, Roggenmehl 80, Weizengehl 25, Roggenkleie 75, Weizenkleie 185, Leinsamen 15, Senf 25, Roggenschrot 30, Wicken 10 t.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a
Telefon 2249, 2251, 8054
Girokonto bei der Bank Polski
Konto bei P.K.O. unter Nr. 200490

Spółka Akcyjna
Poznań

Depositenkasse
Aleja Marsz. Piłsudskiego 19
Telefon 2387

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz
Verkauf von Registermark für Reisezwecke
Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.
An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten
und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.
Stahlkammern.

Habe mich als
Augenarzt
niedergelassen.

Dr. Werner Stiller
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 16, m. 2
(früher ul. Zwierzyniecka 1) Brzostek
Sprechstunden 9-12, 15.30-17.30. Fernsprecher 60-85

Berlin, Prachtde
Überdruck 14 %
verkauft Ausländer.

Zuschriften an: B 6085 an Ria, Berlin W 35.

Versandkartons
für Lebensmittel

aller Art wie Bier, Butter usw.
billigst bei

Stanisław Cierniak
Kartonagenfabrik
Poznań, Wodna 27, II. Etage
Telefon 16-40.

Wir verlangen für unser Geld gute
Ware u. deshalb nur
REMU-Mostrich
Empfehlenswert sind die
Spezialmarken:
→ Remu Kremska
→ Remu Sarepska
→ Remu Truffowa

Der vollständige
Liquidations-Ausverkauf

in meiner Firma dauert nur noch kurze Zeit.
Die Restwaren verkaufe ich zu

jedem annehmbaren Preise
MARJAN DOBROWOLSKI
ul. Pocztowa 4 Poznań ul. Pocztowa 4

Sehr gut erhaltene, tadellos durch-
reparierte

Dampfdreschmaschine

engl. Fabrikat, 60 x 23", mit Selbststeinleger,
evtl. mit Klinger'scher Strohpresse für Hand-
drahtbindung, sowie
eine gebrauchte, sehr gut erhaltene, durch-
reparierte



Kleedreschmaschine
Fabrikat Zimmermann, Marke D & 2,
preiswert abzugeben.

A.P. Muscate Sp. z o. p. Tczew.

Spanische Orangen

Mandarinen, Jaffa-Orangen Marke, Pardess'

ausgeföhrt

Fa. „Opocpol“

Südfüchte engros

H. Schmidt, Poznań

Wielkie Garbary 17.

Telefon 1317.

Elegante Kutschwagen

Verdeckwagen, Coupée, Halbwagen,
offener, hoher Herrenwagen, alles Berliner
wertvolle Fabrikate, sowie 4 Kutschgeschränke
preiswert zu verkaufen. Anfragen erbeten unter
822 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Garten-Glas
herabgesetzte Preise
Bilder

der Kunstanstalt May, Dresden eingetroffen.
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła sp. Aka.
Poznań, Woźna 15 Telefon 28-63

Wir stellen her:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-
Drucksachen in geschmackvoller
und moderner Ausführung.
Sämtliche Formulare für die
Landwirtschaft, Handel, Industrie
und Gewerbe. Plakate ein- und
mehrfarbig. Bilder u. Prospekte
in Stein- und Offset-Druck.
Reparaturen u. Neueinbände
von Büchern.

SP. AKC.

Concordia
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Verlag des „Posener Tageblatt“
POZNAN

Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105, 6275

Wachstuche

Decken und vom Meter

Teppiche

Läufer, Vorleger aus Linoleum,
Bouclé und Wachstuch

Linoleum

für Fußböden u. Tische

Kokos-

Läufer und Fußmatten

Zb. Walinowski

Poznań
Pocztowa 31.

Bydgoszcz
Gdańska 12

Butter Eier billiger!

Feinste Tafelbutter für 1 kg zl 1.60
Frische Tischbutter " 1/2 " 1.50
Frische Eier " Mandel " 1.80
Kalkier " " 1.50

Firma M. Miczyńska
Plac św. Krzyskiego 3.
Tel. 8658.

Feine Juwelen- und Goldschmiede-Arbeiten
erhalten Sie einwandfrei und raschestens
umgearbeitet in der Goldschmiedewerkstatt

M. FEIST, Goldschmiedemeister
Poznań ul. 27 Grudnia 5.

Reparaturen und Neuarbeiten nach
gegebenen und eigenen Entwürfen
zu zeitgemäßen Preisen.

■ Trauringe in jedem Feingehalt ■

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten.